



Notdienst für Suchtmittelgefährdete
und -abhängige Berlin e.V.

ZUR SACHE

Sachbericht 2024



*Foto Deckblatt: Besucher*innen des inklusiven Sportfestes
„Sozialympia“ versuchen sich am Notdienst-Stand beim
Dosenwerfen mit „Rauschbrille“.*

ZUR

SACHE

Sachbericht 2024

Inhaltsangabe

Vorwort und Vereinsentwicklung

6

Notdienst Berlin e.V.

8

Kurzstrecke - Zahlen und Fakten

10

Gesamtverein - Anzahl der Klient*innen

11

Gesamtverein - Altersstruktur der Klient*innen

11

Anzahl der Klient*innen in der Beratung

12

Anzahl der Klient*innen in der Betreuung

12

Gesamtverein - Hauptdiagnosen

13

Notdienst Berlin e.V. - Leitungsstruktur

14

Fachbereiche und Einrichtungen

16

Ambulante Suchtberatung

18

Drogennotdienst

18

Guidance

21

SONAR - Safer Nightlife Berlin

23

Streetwork Tempelhof-Schöneberg

25

Kontaktladen Bülow Eck

26

LogIn - Suchtberatung und psychosoziale Betreuung Charlottenburg-Wilmersdorf

28

Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle Tempelhof-Schöneberg

30

Jugend und Familienhilfe

33

ESCAPE

34

MOFA und MOFA BNK

35

Angebote der sozialen Teilhabe:

Ambulante Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen 37

Beschäftigung, Qualifizierung und Tagesstruktur 40

tageswerkstatt 40

Substanzgebrauch und Sexarbeit 43

Frauen*treff Olga 43

Notübernachtung 45

Krisenwohnung 45

Vereinsweites 46

Geschäftsstelle 47

Vereinsverwaltung 47

Qualitätsmanagement 47

Öffentlichkeitsarbeit 47

Fortbildungen 49

Kooperationen und Netzwerke 49

Finanzierung 50

Gewinn- und Verlustrechnung für 2024 51

Bilanz Aktiva 2024 52

Bilanz Passiva 2024 53

Fazit und Ausblick 54

Vorwort und Vereinsentwicklung

2024 war für uns ein besonderes Jahr: Der Notdienst Berlin e.V. wurde 40 Jahre alt. Dieses Jubiläum war Anlass, auf viele bewegende, herausfordernde und erfolgreiche Jahre zurückzublicken. Vier Jahrzehnte Suchthilfe bedeuten nicht nur gewachsene Erfahrung, sondern auch stetige Veränderung, fachliche Weiterentwicklung und die Bereitschaft, auf neue gesellschaftliche Realitäten zu reagieren.

Unser Jubiläum haben wir gemeinsam mit zahlreichen Gästen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft gefeiert. Die große Resonanz und Wertschätzung haben uns sehr gefreut. Zugleich verstehen wir unsere Geschichte nicht nur als Rückblick, sondern als klaren Auftrag für die Zukunft: Bewährtes sichern, Neues entwickeln und weiterhin verlässlich an der Seite der Menschen stehen, die Unterstützung brauchen.

Qualität weiterentwickeln und Strukturen stärken

Auch im vergangenen Jahr haben wir intensiv an der Weiterentwicklung unserer fachlichen und organisatorischen Strukturen gearbeitet. Ein Schwerpunkt lag auf dem Ausbau unseres Qualitätsmanagements. Die Anforderungen – sowohl fachlich als auch seitens der Kostenträger – wachsen stetig. Gut strukturierte Prozesse, verlässliche Standards und transparente Abläufe geben dabei nicht nur Sicherheit nach außen, sondern erleichtern auch die tägliche Arbeit nach innen.

Um diesen Bereich nachhaltig zu stärken, wurde das Qualitätsmanagement personell erweitert. Künftig werden die vereinsweiten und verwaltungsbezogenen Themen sowie die fachbereichsspezifischen Qualitätsprozesse auf mehrere Schultern verteilt. Unser Ziel bleibt klar: die Qualität unserer Angebote zu sichern und kontinuierlich zu verbessern – im Sinne unserer Klient*innen und Mitarbeitenden.

Beteiligung, Prävention und neue Kooperationen

Ein weiterer Entwicklungsschwerpunkt war die Partizipation unserer Klient*innen. Das Beteiligungsprojekt Parino hat im Berichtsjahr wichtige Fortschritte gemacht: Neben Befragungen und standortübergreifenden Vernetzungstreffen wurde erstmals ein trägerweiter Klient*innenbeirat gewählt. Damit ist eine neue, verbindliche Form der Mitbestimmung entstanden, die künftig wichtige Impulse für die Weiterentwicklung unserer Angebote geben kann.

Auch im Bereich Prävention wurden neue Wege beschritten. Mit dem Ausbau der schulischen Sucht- und Gewaltprävention sowie neuen Kooperationsformaten – etwa mit dem Theater Strahl – erreichten wir junge Menschen in unterschiedlichen Lebenswelten und schafften zusätzliche Zugänge zu Information, Reflexion und Unterstützung.

Arbeitsbedingungen und Gesundheit im Blick

Veränderungen gab es auch in unseren Arbeitsstrukturen. Der Umzug des Drogennotdienstes an den Standort Genthiner Straße sorgt für bessere Rahmenbedingungen und ermöglicht wieder stärker fokussierte Beratungsarbeit. Gleichzeitig bleibt die niedrigschwellige Präsenz an weiteren Standorten erhalten.

Die Gesundheit der Mitarbeitenden und die fachliche Weiterentwicklung blieben ebenfalls zentrale Themen. Der Gesundheitstag im Rahmen des Notdiensttages stieß auf große Resonanz. Angebote von Stressreduktion über Bewegung bis Resilienzförderung wurden intensiv genutzt und sehr positiv bewertet.

Parallel dazu wurden Fortbildungsangebote weiterentwickelt, Fachtage besucht und fachliche Diskurse – etwa zu BTHG, sozialer Teilhabe und Digitalisierung – aktiv begleitet.

Dank und Ausblick

All diese Entwicklungen wären ohne das große Engagement unserer Mitarbeitenden nicht möglich. Sie gestalten Veränderung aktiv mit, tragen zusätzliche Anforderungen mit und sorgen täglich für verlässliche Unterstützung unserer Klient*innen. Dafür danken wir herzlich.

Unser Dank gilt ebenso unserem Vorstand, unseren Förderern und Kooperationspartner*innen sowie allen Unterstützer*innen, die unsere Arbeit ermöglichen. Und nicht zuletzt danken wir den Menschen, die unsere Angebote nutzen, für ihr Vertrauen.

40 Jahre Notdienst Berlin – das ist für uns kein Abschluss, sondern ein starkes Fundament für die kommenden Jahre. Wir freuen uns darauf, diesen Weg weiterhin engagiert, fachlich fundiert und offen für neue Lösungen zu gehen.

Michael Frommhold	Geschäftsführung
Petra Israel-Reh	Geschäftsführung
Antje Matthiesen	stellv. Geschäftsführung



Den Notdienst gibt es mittlerweile seit mehr als 40 Jahren. Im „Schöneberg Podcast“ erzählt Geschäftsführer Michael Frommhold, wie der Notdienst Menschen mit und ohne Suchterkrankung unterstützt.

Link: <https://bit.ly/4roOclb>

Notdienst Berlin e.V.

Der Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. begleitet seit 1984 Menschen, die Unterstützung im Umgang mit Substanzen benötigen. Unsere Angebote richten sich sowohl an Personen mit einer Substanzgebrauchsstörung und deren Angehörige als auch an Menschen, die ihr Konsumverhalten reflektieren oder verändern möchten. Zusätzlich informieren wir über Wirkungen und Risiken von Substanzen. Wir wissen, dass ein selbstbestimmtes und gesünderes Leben unterschiedliche Wege haben kann – für manche bedeutet es Abstinenz, für andere einen bewussteren, kontrollierten Umgang.

Eine langjährige Abhängigkeit geht oft mit tiefgreifenden Belastungen einher: gesundheitliche Einschränkungen, finanzielle Sorgen, Wohnungs- und Arbeitslosigkeit oder das schmerzhaft

Gefühl, am Rand der Gesellschaft zu stehen. Diese Erfahrungen prägen Lebenswege – und sie zeigen uns, wie wichtig ein Netz aus verlässlichen, gut aufeinander abgestimmten Hilfen ist. Wir glauben fest daran, dass erst das Zusammenspiel verschiedener Unterstützungsangebote neue Perspektiven eröffnet und Hoffnung zurückbringen kann.

Unsere Arbeit begleitet Menschen auf ihrem Weg zurück in ein soziales Umfeld, zu mehr Teilhabe und zu einer Tagesstruktur, die Halt und Orientierung gibt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Sie tragen etwaige Belastungen oft still mit – und genau deshalb behalten wir den Kinderschutz immer aufmerksam im Blick.

Unsere fachlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

- Ambulante Beratung
(Beratungsstellen und 24h Beratungshotline)
- SONAR – safer Nightlife Berlin
(Kooperationsprojekt, Beratung im sog. Partydrogenkontext)
- Niederschwellige Hilfen (Streetworkprojekte, Kontakt- und Anlaufstellen, Notübernachtung)
- Substitution und Psychosoziale Betreuung
(§ 78 i.V.m. § 113 SGB IX)
- Betreutes Wohnen (§ 78 i.V.m. § 113 SGB IX)
- Jugend- und Familienhilfe (§§ 27 ff. SGB VIII)
- Arbeit und Beschäftigung
(§ 16d SGB II, Arbeit statt Strafe: § 35 BTMG)

Der Verein wird vertreten durch die drei Vorstandsmitglieder:

- Herr Dr. Fleck
- Frau Zabel
- WP Herr Leimgardt

Die Geschäftsführung haben inne:

- Petra Israel-Reh
- Michael Frommhold
- Antje Matthiesen (stellv.)

Die Geschäftsführung ist durch den Vereinsvorstand handlungsbevollmächtigt.

- Satzung, letztmalig geändert am 19.11.2008
- Vereinsregistereintrag: VR 7649B, letzter Eintrag vom 23.01.2018
- Aktueller Freistellungsbescheid zur Köperschafts- und zur Gewerbesteuer vom 18.12.2024

Der Verein ist berechtigt, Spenden und Bußgelder zu vereinnahmen.

Geschäftsstelle:

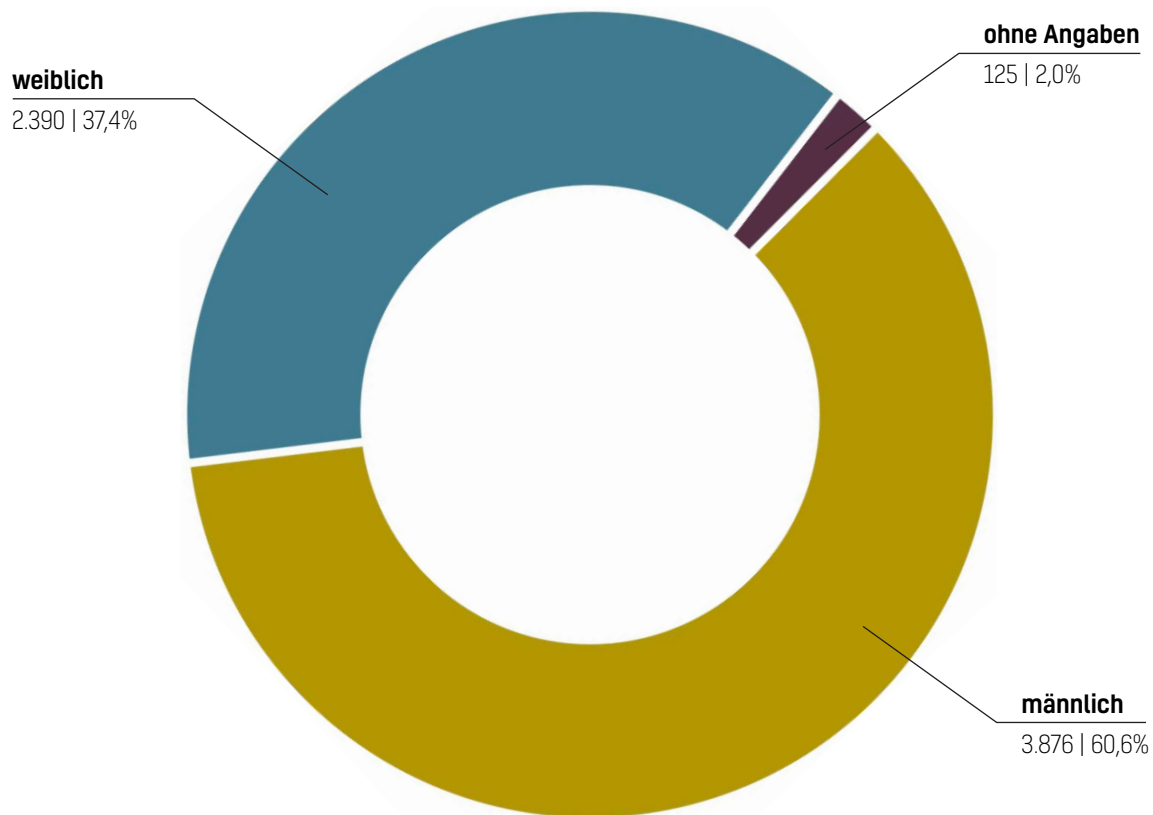
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.
Genthiner Straße 48, 10785 Berlin
Tel: 030 233 240-100
Fax: 030 233 240-101
info@notdienstberlin.de

Kurzstrecke

Zahlen und Fakten

Gesamtverein

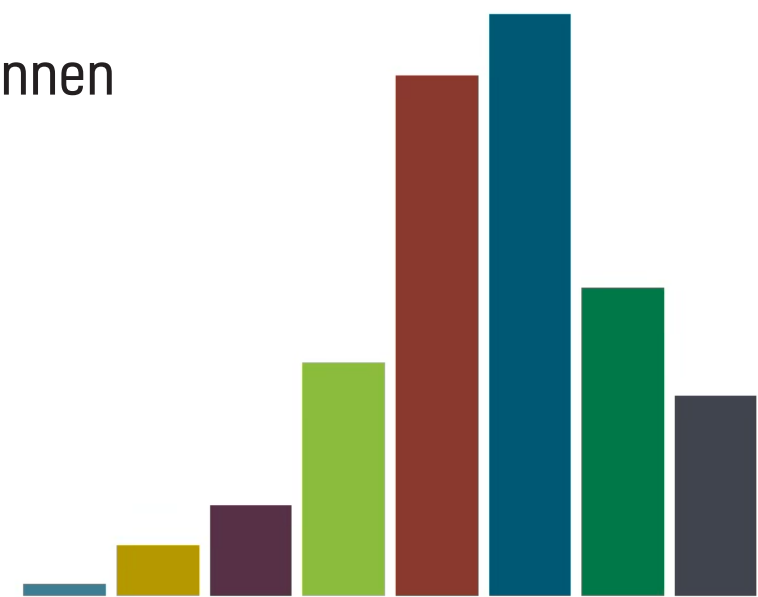
Anzahl der Klient*innen: 6.391



Gesamtverein

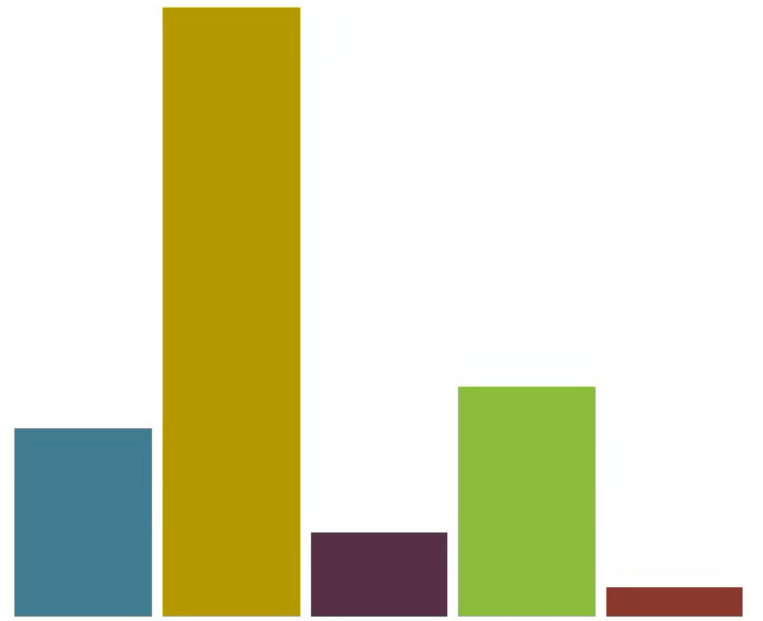
Altersstruktur der Klient*innen

74	1,16%	01 - 13 Jahre
193	3,0%	14 - 17 Jahre
316	4,9%	18 - 21 Jahre
749	11,7%	22 - 27 Jahre
1.623	25,3%	28 - 35 Jahre
1.804	28,2%	36 - 45 Jahre
972	15,2%	46 - 55 Jahre
651	10,1%	über 55 Jahre



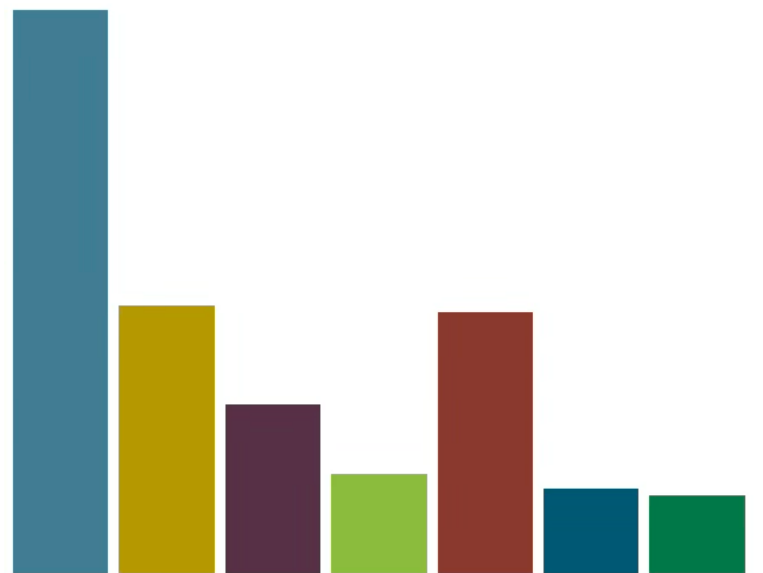
Anzahl der Klient*innen in der Beratung

- 812 Login
- 2.514 Drogennotdienst
- 393 Olga
- 983 Alkoholberatung AMB
- 178 Escape

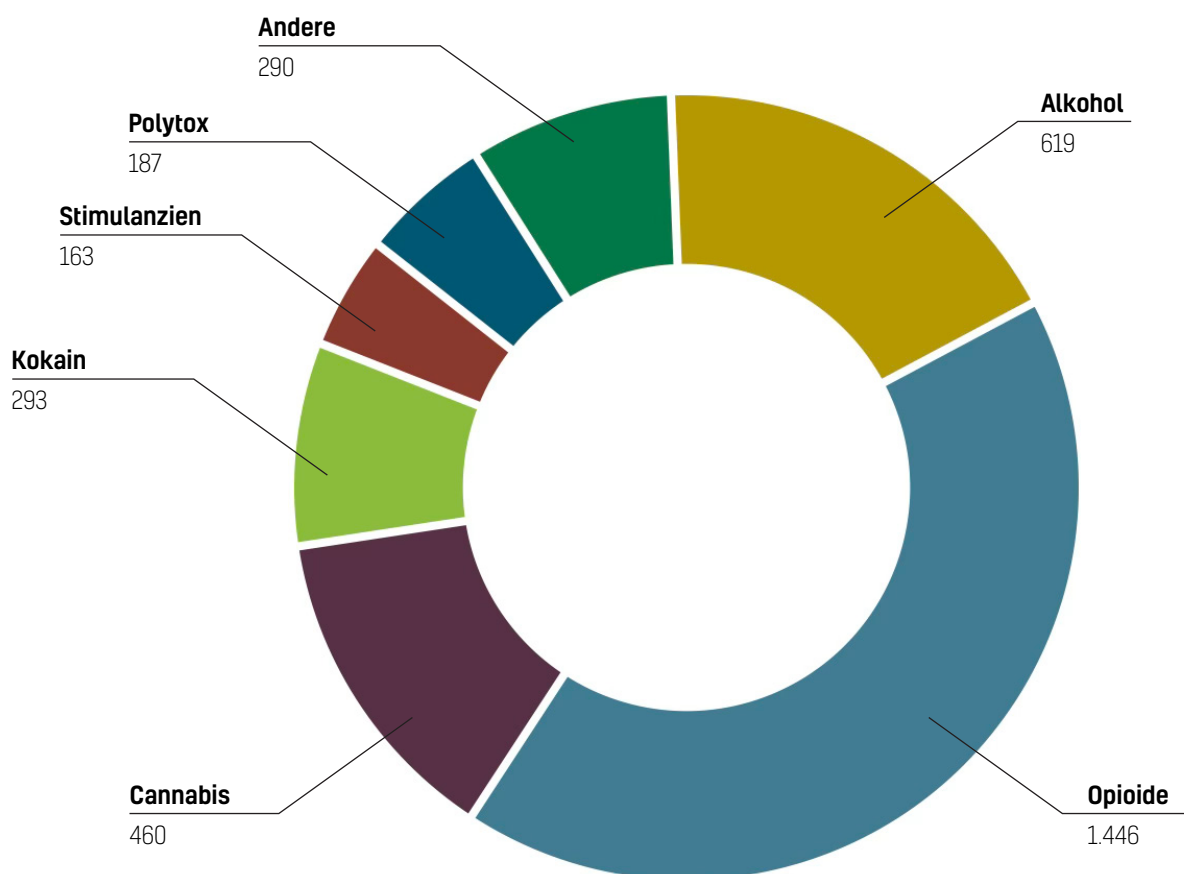


Anzahl der Klient*innen in der Betreuung

- 530 A.I.D.s
- 260 PsB
- 171 Betreutes Wohnen
- 103 Nachsorge
- 255 Krisenwohnung
- 90 Tageswerkstatt / Tagesstätte
- 84 Jugend und Alkohol



Gesamtverein Hauptdiagnosen

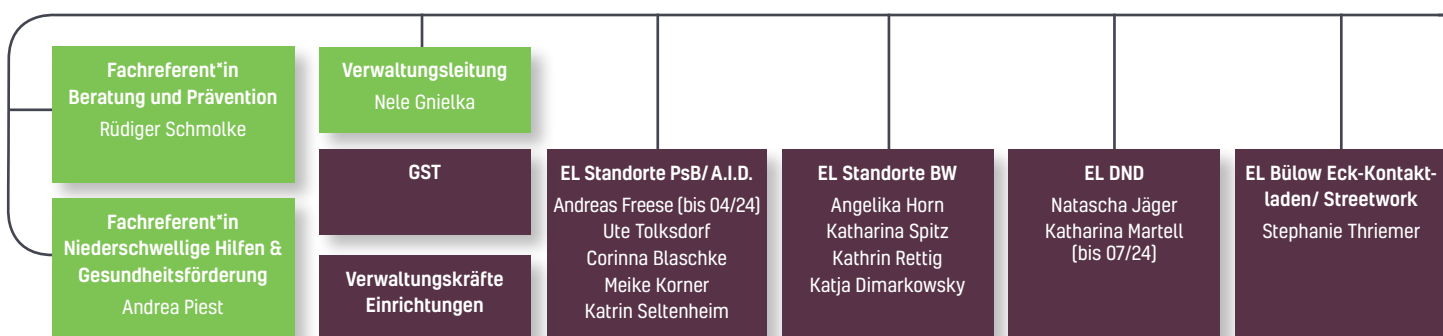
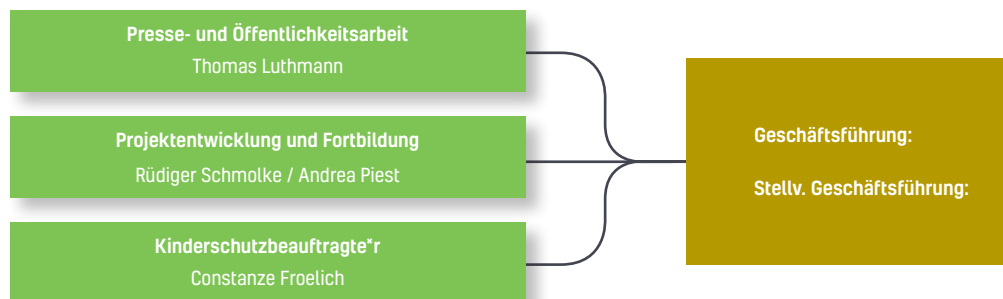


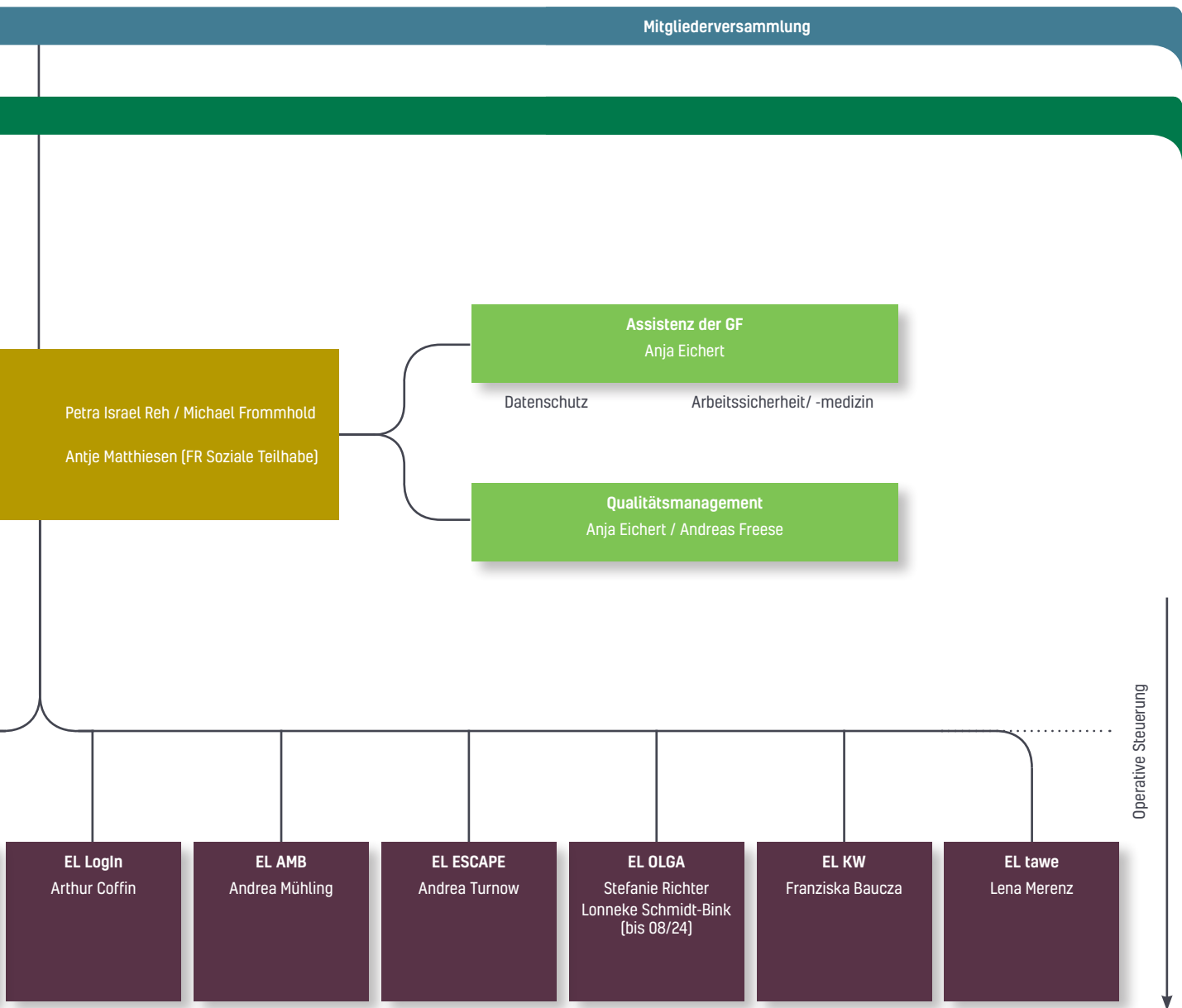
Notdienst Berlin e.V.

Leistungsstruktur

Mitgliederversammlung

Vorstand: Dr.Jürgen Fleck, Heike Zabel, Jochen Leimgardt

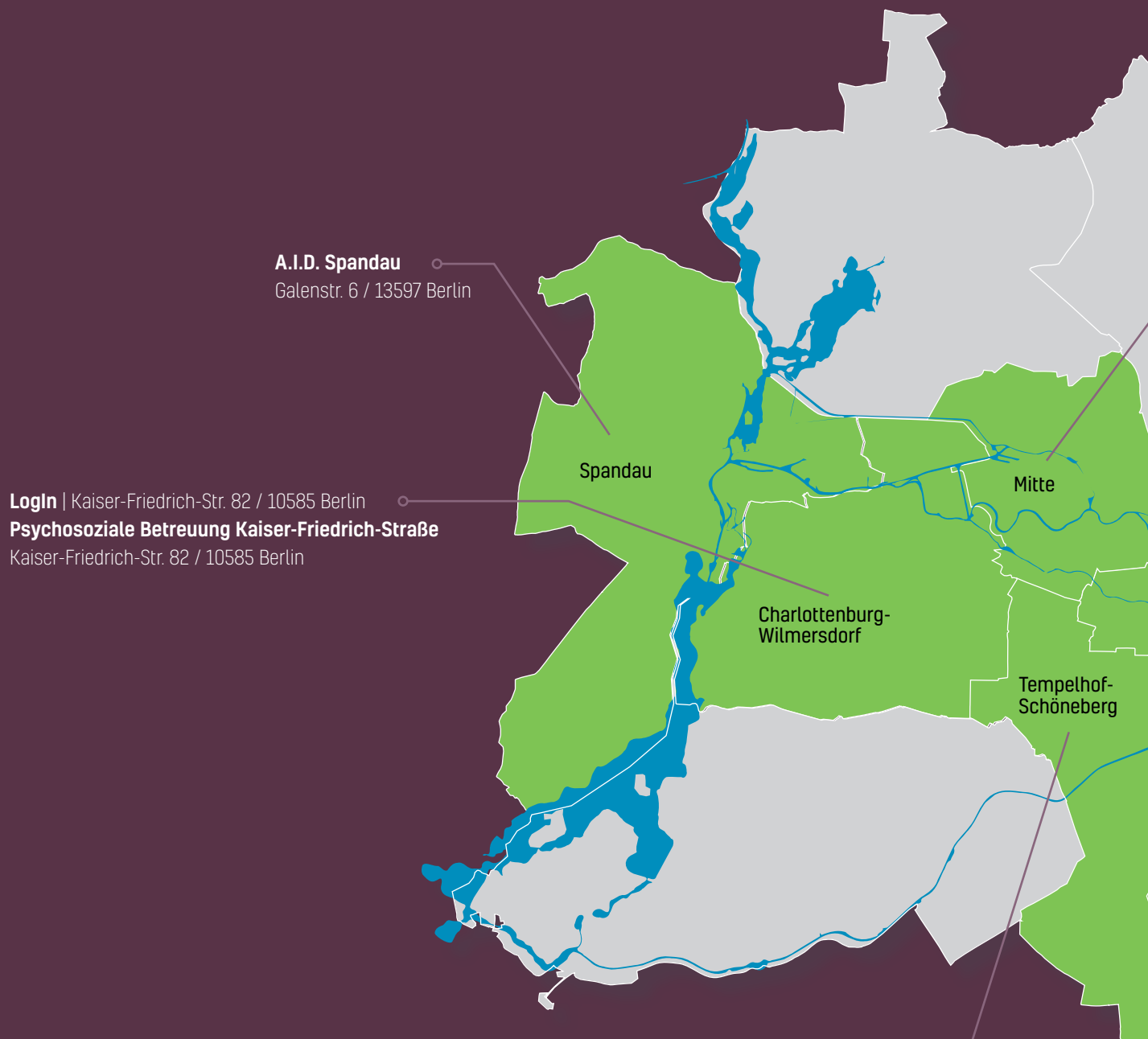




Legende:

- PsB = Psychosoziale Betreuung
- BW = Betreutes Wohnen
- A.I.D. = Ambulanz für Integrierte Drogenhilfe
- KW = Krisenwohnung
- EGH = Eingliederungshilfe
- EL = Einrichtungsleitung
- DND = Drogennotdienst
- AMB = Alkohol- und Medikamentenberatung
- tawe = tageswerkstatt

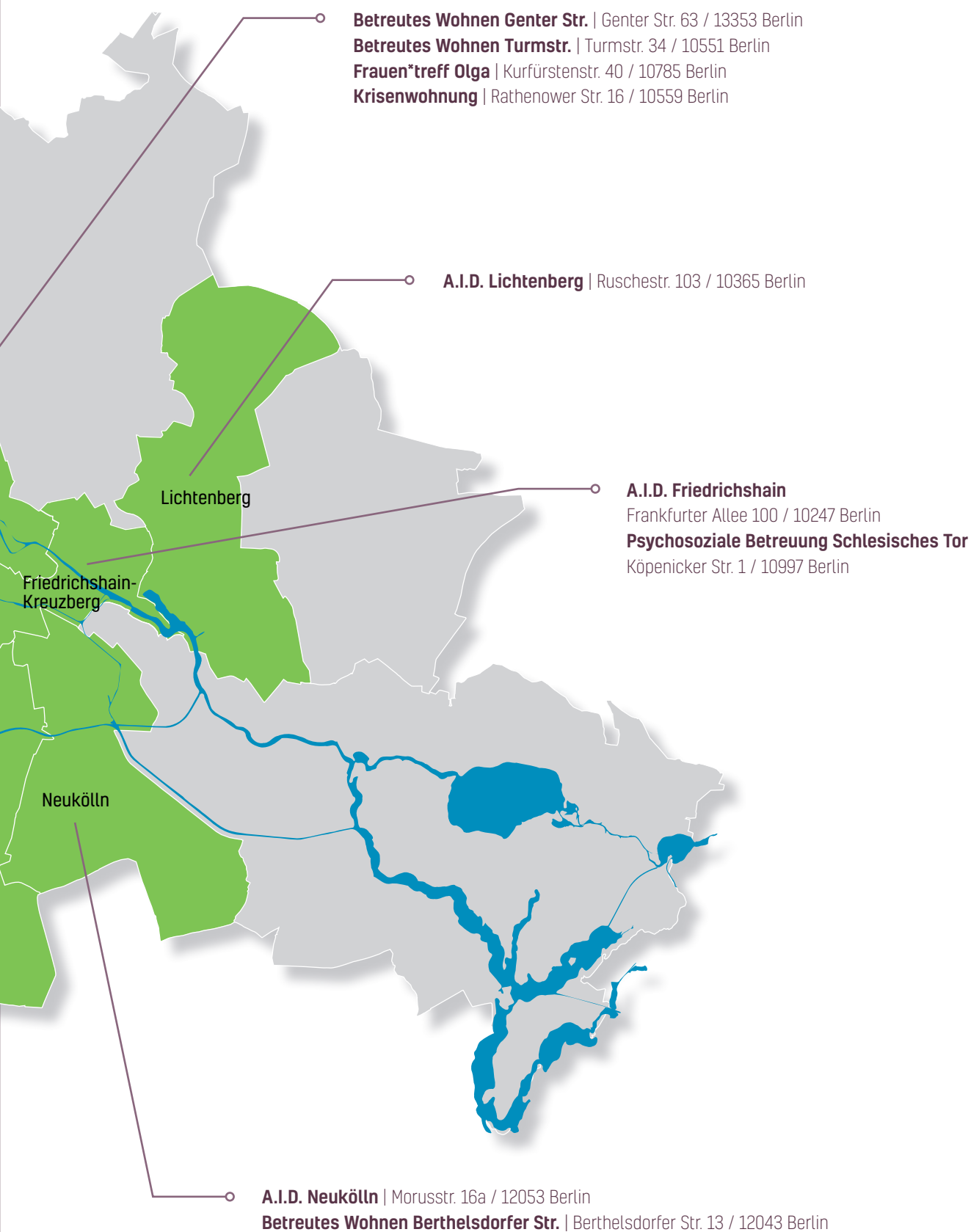
Fachbereiche und Einrichtungen



A.I.D. Spandau
Galenstr. 6 / 13597 Berlin

Login | Kaiser-Friedrich-Str. 82 / 10585 Berlin
Psychosoziale Betreuung Kaiser-Friedrich-Straße
Kaiser-Friedrich-Str. 82 / 10585 Berlin

Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle | Tempelhofer Damm 129 / 12099 Berlin
Betreutes Wohnen Nollendorfstraße | Nollendorfstr. 38 / 10783 Berlin
Drogennotdienst | Genthiner Str. 48 / 10785 Berlin | Bülowstr. 106 / 10783 Berlin
Geschäftsstelle | Genthiner Str. 48 / 10785 Berlin
Jugend- und Familienhilfe ESCAPE | Czerninskistr. 1a | Monumentenstr. 36 / 10829 Berlin
Kontaktladen Bülow Eck | Bülowstr. 106 / 10785 Berlin
Psychosoziale Betreuung Genthiner Str. | Genthiner Straße 48 / 10785 Berlin
SONAR Safer Nightlife | Genthiner Straße 48 / 10785 Berlin
Streetwork | Bülowstr. 106 / 10783 Berlin
tageswerkstatt | Kärntener Str. 21-22 / 10827 Berlin



Ambulante Suchtberatung

Zielgruppe und Angebot

Unsere Angebote richten sich an Menschen, die Rat oder Informationen zu Drogen und Alkohol benötigen oder sich in einer akuten Krise befinden. Sie können sich jederzeit an unsere Beratungsstellen wenden. Wir begleiten jugendliche und erwachsene Drogengebrauchende und deren Angehörige, unterstützen in belastenden Situationen, entwickeln gemeinsam realistische Wege aus dem Konsum und vermitteln bei Bedarf in Entgiftung, Therapie oder andere weiterführende Hilfen.

Der Notdienst Berlin e.V. betreibt drei Suchtberatungsstellen in Berlin. Die Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle sowie der Drogennotdienst betreuen den Bezirk Tempelhof-Schöneberg, das LogIn ist für Charlottenburg-Wilmersdorf und Spandau zuständig. Der Drogennotdienst erfüllt zudem eine berlinweite Versorgungsaufgabe. Besonders abends, an Wochenenden und Feiertagen können Ratsuchende bis 21:00 Uhr persönliche Beratung erhalten.

Zudem ist der Drogennotdienst für die berlinweite Hotline „19237“ verantwortlich. Zusammen mit den Mitarbeiter*innen der Krisenwohnung wird die telefonische Erreichbarkeit rund um die Uhr sichergestellt.

Darüber hinaus bietet der Drogennotdienst berlinweit einzigartige Zugänge wie „Therapie Sofort“ und „Entzug Sofort“ sowie mit „Guidance“ ein überregionales Beratungsangebot für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die Substanzen konsumieren und Sprachmittlung benötigen. Unser Gemeinschaftsprojekt SONAR wiederum richtet sich insbesondere an Menschen im Berliner Nachtleben und bietet dort Hilfe, Informationen und Orientierung für einen sicheren Umgang mit Substanzen.



*Damit alle den Weg finden – eine Kollegin erstellt nach dem Umzug der Suchtberatungsstelle Drogennotdienst Handzettel für Nutzer*innen*

Drogennotdienst

Die Jugend- und Suchtberatungsstelle Drogennotdienst berät Konsument*innen illegaler Drogen sowie deren Angehörige im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Darüber hinaus unterstützt der DND auch Ratsuchende ohne festen Wohnsitz überregional. Mit diesem regionalen und überregionalen Auftrag ist der Drogennotdienst ein fester Bestandteil des Berliner Suchthilfesystems.

Die offenen Sprechstunden – auch an Wochenenden und Feiertagen – sowie die 24-Stunden-Telefonhotline ermöglichen Ratsuchenden jederzeit einen niedrighschwelligen Zugang zum Angebot des DND. Ziel ist es, schnelle und unbürokratische Hilfe genau dann bereitzustellen, wenn sie gebraucht wird.

Im Jahr 2024 wurden über alle Segmente hinweg insgesamt 2.156 Klient*innen beraten (2023: 3.030). Im allgemeinen Beratungssegment des Drogennotdienstes waren dies 1.866 Klient*innen, darunter 1.253 Einmalkontakte und 613 Betreuungen mit mehr als einem Kontakt. Zusätzlich nahmen 382 Angehörige Beratungsangebote in Anspruch.

Im Projekt „Jugend und Alkohol“ wurden 2024 insgesamt 31 Klient*innen betreut.

Das Projekt Guidance – Beratung für Menschen mit Fluchtbiografie erreichte 124 Klient*innen, davon 39 Einmalkontakte und 85 Betreuungen; 6 Angehörige nutzten ebenfalls das Angebot.

Über das Projekt Guidance Ukraine wurden 116 Menschen beraten, darunter 32 Einmalkontakte, 84 Betreuungen und 8 Angehörige.

Die Zahl der betreuten Klient*innen ist im Vergleich zu 2023 zurückgegangen. Hauptursache hierfür war eine längere Phase personeller Herausforderungen bei der Nachbesetzung offener Stellen, die vor allem im Lichte von Beschäftigungsverboten aufgrund von Schwangerschaften, Elternzeiten und krankheitsbedingten Ausfällen entstand.

Aufgrund der herausfordernden Personalsituation bei gleichbleibender Arbeitsbelastung wurde entschieden, den Betrieb der bundesweiten Sucht- und Drogenhotline vorerst nicht mehr mitzutragen und stattdessen den Fokus verstärkt auf die regionale Hotline für Berlin und Umland zu legen. Über die Hotline des Drogennotdienstes wurden im Jahr 2024 dennoch 5.038 Anrufe entgegengenommen (2023: 8.493). Die häufigsten Anliegen betrafen substanzspezifische Fragen von Konsument*innen, die Beratung von Angehörigen, Kriseninterventionen sowie die Vereinbarung von Beratungsterminen. Die gemeinsame Chatbetreuung mit dem LogIn wurde aufgrund der aktuell begrenzten personellen Kapazitäten vorübergehend ausgesetzt. Der Wunsch, dieses Angebot so bald wie möglich wieder aufzunehmen, blieb jedoch stets bestehen und wird weiterhin verfolgt.

Bis zum Umzug in die neuen Räumlichkeiten in der Genthiner Straße 48 im August 2024 war der DND weiterhin in der niedrighschwelligen Kontaktstelle Büloweck tätig. Mit dem Wechsel in eigene Räume ist nun wieder eine Beratung in ruhiger Atmosphäre möglich – ein wichtiger Gewinn, insbesondere für die Klient*innen. Gleichzeitig wurde ein Empfangsteam aufgebaut, das die Sozialarbeiter*innen entlastet und ihnen ermöglicht, sich stärker auf ihre Beratungstätigkeit zu konzentrieren. Die damit verbundenen Umstrukturierungen der Dienste und internen Abläufe waren bis zum Jahresende noch nicht vollständig abgeschlossen.

Nach dem Weggang der bisherigen Leitung im Sommer 2024 wurde der DND zunächst kommissarisch geführt. Im Oktober nahm eine neue Leitung ihre Tätigkeit auf, im November wurde erstmals eine stellvertretende Einrichtungsleitung eingeführt.

Die Öffnungszeiten konnten leicht ausgeweitet werden: montags bis freitags von 9:00 bis 19:00 Uhr sowie samstags und an Feiertagen von 14:00 bis 19:00 Uhr.

Steckbrief

Drogennotdienst



Wie viele Mitarbeitende?

25*

Welche Angebote?

- Suchtberatung mit täglich offenen Sprechstunden (Mo-So), telefonische Suchtberatung, Beratung per Video oder Chat,
- Guidance: Suchtberatung für Menschen mit Flucht-/ Migrationshintergrund, die Drogen konsumieren,
- Vermittlung in weiterführende Maßnahmen der Suchthilfe,
- Belegung der Krisenwohnung,
- Angeleitete Selbsthilfegruppe Grasshopper für junge erwachsene Cannabiskonsument*innen,
- Wöchentliche Sprechstunde auf der Entgiftungsstation des Auguste-Viktoria-Klinikums,
- Jugendsprechstunde, durchgeführt von den Kolleg*innen der Jugendhilfeeinrichtung Escape.



Welche Zielgruppen?

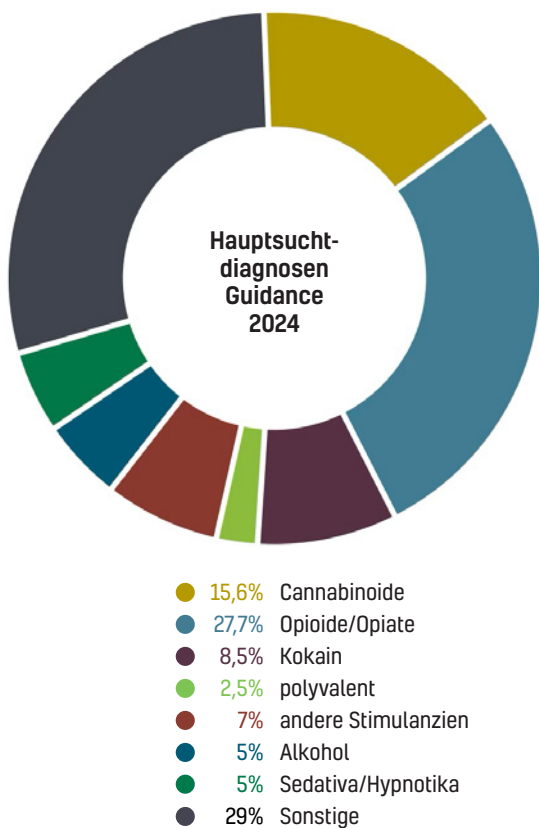
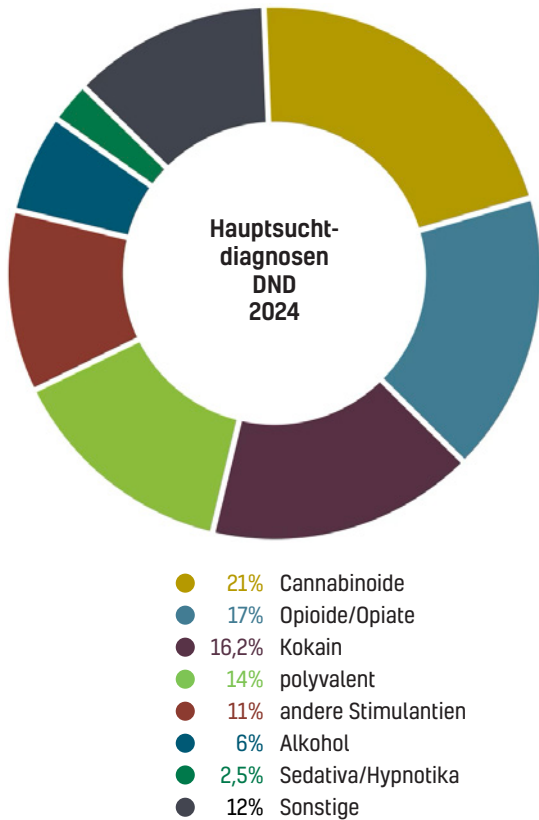
Der DND berät Menschen, die Informationen rund um das Thema Substanzgebrauch, Beratung und Vermittlung in Suchthilfemaßnahmen benötigen. Wir beraten Konsument*innen, Angehörige, Jugendliche und deren Eltern. Im Projekt Guidance beraten wir Menschen mit Flucht-/ Migrationshintergrund, die Drogen konsumieren und eine Sprachmittlung benötigen.



Seit wann gibt es die Einrichtung?

seit 1984

* inkl. studentische Mitarbeitende



Die offenen Sprechstunden an Samstagen und Feiertagen finden weiterhin im Büloweck statt, um Klient*innen auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten mit Safer-Use-Materialien versorgen zu können.

Die Berater*innen sind häufig mit Menschen konfrontiert, die sich in psychischen Ausnahmesituationen befinden. Um diesen Herausforderungen professionell begegnen zu können, nimmt das Team regelmäßig an Deeskalationstrainings teil.

Fachliche Schwerpunkte

Zu den Klient*innen des Drogennotdienstes gehören weiterhin spezifische Szenen, darunter Opiatkonsumierende, Partydrogenkonsument*innen und ChemSex-Klient*innen sowie Menschen, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität oder sexuellen Orientierung besonderer gesellschaftlicher Diskriminierung ausgesetzt sind.

Im Jahr 2024 waren 30 % der Klient*innen wohnungs- oder obdachlos (2023: 17 %), 10 % lebten in Notunterkünften und 3 % in Wohnheimen oder Übergangseinrichtungen. 47 % verfügten über eigenen Wohnraum (2023: 57 %). Der Mangel an – insbesondere betreutem – Wohnraum und die Vermittlung in entsprechende Angebote bleiben damit ein zentrales Thema der Beratung. Wohnungslosigkeit wirkt sich vielfach negativ auf die psychische und soziale Situation der Betroffenen aus.

Der DND ist zudem für die Vermittlung in die Krisenwohnung zuständig. Im Jahr 2024 konnten 187 Personen dorthin vermittelt werden. Gleichzeitig zeigt sich bei diesem Klientel ein hoher, bislang nicht gedeckter Bedarf an niedrigschwelligen Angeboten der Sozial- und Schuldenberatung sowie an Möglichkeiten des Tagesaufenthalts und der Beschäftigung.

Auch 2024 bot der DND einmal wöchentlich eine Sprechstunde auf der Entgiftungsstation des Auguste-Viktoria-Klinikums an. Ebenso begleitete das Team wöchentlich die Grasshopper, eine angeleitete Selbsthilfegruppe für junge Cannabiskonsument*innen. Die Jugend- und Familiensprechstunde wurde weiterhin einmal pro Woche in Kooperation mit ESCAPE – ambulante Jugend- und Familienhilfe Berlin durchgeführt.

Der Kinderschutz bleibt ein zentraler Bestandteil der Beratungsarbeit. Im Jahr 2024 wurden neun Meldungen aufgrund akuter Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII vorgenommen (2023: 1). Diese anspruchsvollen Situationen erfordern ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz und methodischem Wissen aller Mitarbeitenden. Die angespannte Situation in den Berliner Jugendämtern wirkt sich dabei weiterhin erschwerend aus.

Insgesamt wurden zehn Klient*innen in Beratungssituationen als akut suizidal eingeschätzt, sodass jeweils ein Rettungswagen hinzugezogen wurde, um eine angemessene Versorgung sicherzustellen. In weiteren Fällen gelang es den Berater*innen, Klient*innen im Gespräch zu stabilisieren und zu unterstützen, sodass keine weitergehende Intervention erforderlich war.

Projekt Guidance & Guidance-Ukraine

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Klient*innen im Jahr 2024 leicht gesunken. Über das Projekt Guidance konnten 124 Menschen beraten werden [2023: 173], im Projekt Guidance-Ukraine waren es 116 Personen [2023: 115].

Offene Sprechstunden und Sprachangebote

Die offenen Sprechstunden ohne Termin in den Sprachen Arabisch und Persisch konnten im Berichtsjahr aufgrund der angespannten Personalsituation nicht durchgängig angeboten werden. Die russischsprachige offene Sprechstunde fand einmal pro Woche im Rahmen des Projekts Guidance-Ukraine statt.

Beratungen auf Arabisch, Türkisch und Englisch wurden durch Sozialarbeiter*innen und Sprachmittler*innen im Drogennotdienst durchgeführt. Darüber hinaus konnten auf Anfrage in Zusammenarbeit mit externen Sprachmittler*innen Beratungen in weiteren Sprachen ermöglicht werden, unter anderem in Persisch, Georgisch, Russisch, Ukrainisch, Polnisch, Serbisch, Vietnamesisch, Fula, Bulgarisch und Spanisch.

Bis zur Jahreshälfte 2024 standen zudem muttersprachliche Beratungen auf Russisch und Lettisch durch eine Sozialarbeiterin im DND zur Verfügung. Ergänzend erfolgte die Sprachmittlung über eine interne russischsprachige Dolmetscherin. Auffällig war der vergleichsweise hohe Anteil von Menschen aus Georgien (18 %).

Einzelberatungen

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 240 Klient*innen im Einzelsetting beraten [2023: 288], davon 156 im Projekt Guidance und 167 im Projekt Guidance-Ukraine. Unter ihnen befanden sich 14 Angehörige [6 Guidance, 8 Guidance-Ukraine].

Insgesamt wurden 71 Einmalkontakte und 169 Betreuungen verzeichnet.

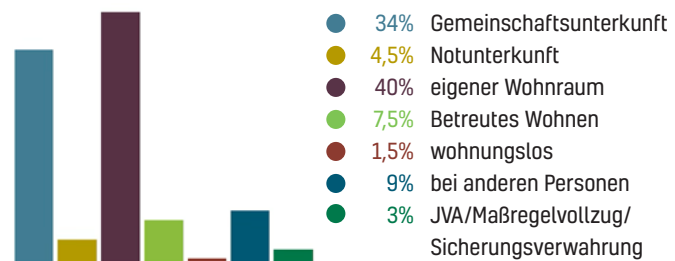
- **Guidance:** 39 Einmalkontakte, 85 Betreuungen
- **Guidance-Ukraine:** 32 Einmalkontakte, 84 Betreuungen

Der Anteil männlicher Klient*innen lag bei 70 % im Projekt Guidance und bei 80 % im Projekt Guidance-Ukraine.

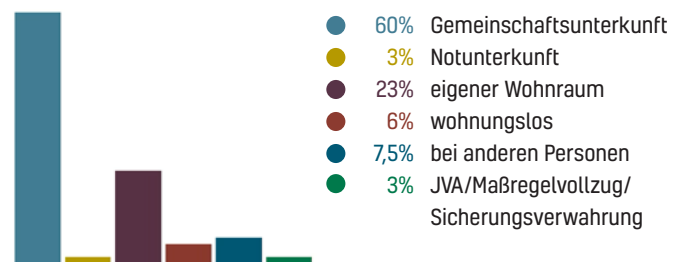
Insgesamt benötigten 83 Klient*innen der beiden Projekte eine Sprachmittlung [2023: 145]. Diese erfolgte über die für Guidance tätigen Sprachmittler*innen für Arabisch und Russisch, teilweise über den kostenlosen Sprachmittlungsdienst SprInt sowie überwiegend über die kostenpflichtigen Sprachmittler*innen des Gemeindedolmetschendienstes Berlin.

Dank muttersprachlicher Berater*innen konnten Beratungen auf Arabisch, Türkisch sowie bis zum Sommer auch auf Russisch und Lettisch ohne zusätzliche Sprachmittlung stattfinden. Viele

Wohnverhältnisse der Guidance-Klient*innen



Wohnverhältnisse der Guidance-Ukraine-Projekt-Klient*innen



Berater*innen sind zudem in der Lage, Gespräche auf Englisch zu führen, was regelmäßig von nicht deutschsprachigen Klient*innen genutzt wird.

Mit dem Angebot der Beratung unter Einbeziehung von Sprachmittlung deckt der DND einen hohen Bedarf ab und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Versorgung geflüchteter, Drogen konsumierender Menschen in Berlin.

Herkunftsländer

Die Mehrheit der Klient*innen im Projekt Guidance stammte aus Afghanistan: 23% [2023: 22%], Iran: 15% [2023: 15%] und Syrien: 14% [2023: 14]. 5% der Klient*innen kamen aus der Türkei.

Im Projekt Guidance-Ukraine wurde als häufigstes Herkunftsländ die Ukraine [54 %] genannt, gefolgt von Georgien [18 %]. Weitere Herkunftsländer waren die Russische Föderation, Lettland, Litauen und Kasachstan.

Opiatkonsum und medizinische Versorgung

Im Projekt Guidance gaben 27,7 % der Ratsuchenden an, Heroin oder andere Opioide zu konsumieren. Viele dieser Klient*innen hatten grundsätzlich Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe nach § 123 ff. SGB IX, etwa auf Psychosoziale Betreuung. Aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse und fehlender fremdsprachiger Angebote konnten diese Leistungen jedoch häufig nicht in Anspruch genommen werden.

Um dennoch eine medizinische Versorgung in kooperierenden Substitutionspraxen zu ermöglichen, organisierte und finanzierte das Projekt Guidance weiterhin die notwendige Sprachmittlung. Ohne diese Unterstützung würden viele Praxen die Behandlung aufgrund des hohen Aufwands für die Kostenbeantragung ablehnen.

Im Projekt Guidance-Ukraine gaben 55,9 % der Klientinnen an, Opiate zu konsumieren. Die Mitarbeiter*innen des Projekts waren einmal wöchentlich in der AID Neukölln und der AID Spandau tätig, wo sie ukrainisch- und russischsprachige Klient*innen im Rahmen einer „Psychosozialen Betreuung Light“ begleiteten.

Vermittlung in weiterführende Maßnahmen

Im Projekt Guidance konnten 12 % der Klient*innen in indizierte Maßnahmen wie stationären Entzug, Substitution oder stationäre Rehabilitation vermittelt werden (2023: 37 %). Der Bedarf an passenden (sucht-) therapeutischen Angeboten ist jedoch weiterhin deutlich höher.

Im Projekt Guidance-Ukraine konnten 5,2 % der Klient*innen (2023: 59 %) am Ende der Betreuung in entsprechende Maßnahmen vermittelt werden.

- 22 % wurden in den stationären Entzug vermittelt,
- 22 % in die ambulante Opiatsubstitution (ohne Anbindung an reguläre Psychosoziale Betreuung, stattdessen „PsB Light“),
- 4 % in ambulante Rehabilitation,
- jeweils 4 % in ambulante und stationäre psychiatrische Akutbehandlung. Eine Vermittlung in stationäre Rehabilitation erfolgte nicht.

Vermittlungshindernisse

Zentrale Hürden bei der Vermittlung in Therapie und medizinische Versorgung bleiben insbesondere Sprachbarrieren, ein unsicherer Aufenthaltsstatus sowie bürokratische Anforderungen bei der Beantragung von Leistungen. Kurze Fristen und unklare Zuständigkeiten erschweren zusätzlich den Zugang zu stationären Angeboten.

Themen und Anliegen in der Beratung

Die Klient*innen der Guidance-Projekte sind häufig durch Traumata und Fluchterfahrungen stark belastet. Insbesondere bei Menschen mit Kriegserfahrungen oder bei Personen, die in Gemeinschaftsunterkünften leben, dient Substanzkonsum nicht selten als Bewältigungsstrategie. Fehlende Rückzugsmöglichkeiten, kaum Privatsphäre und konsumierende Umfelder verschärfen diese Situation zusätzlich.

Der Wunsch nach eigenem Wohnraum ist entsprechend groß, kann jedoch angesichts der angespannten Lage auf dem Berliner Wohnungsmarkt oder fehlender Leistungsansprüche oft nicht erfüllt werden. Bei Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus ist der Leidensdruck besonders hoch.

Positiv hervorzuheben ist, dass der Zugang zu den Guidance-Projekten durch den Umzug der Beratungsstelle in die Räumlichkeiten in der Genthiner Straße erleichtert wurde. Die Bündelung der Angebote an einem Standort schafft für die Klient*innen bessere Orientierung und niedrigere Zugangsschwellen.

In der Beratung liegt ein wesentlicher Schwerpunkt auf der Erklärung des Suchthilfesystems, der Vermittlung vorhandener Unterstützungsangebote sowie der Förderung des Suchtverständnisses, einschließlich kultursensibler Psychoedukation. Häufige Anliegen betreffen zudem die Vermittlung in Entgiftung, Substitution und Therapie, Fragen zu Wohnraum und Behörden sowie Unsicherheiten im Sozial- und Aufenthaltsrecht. Viele Klient*innen befinden sich dabei in einer ausgeprägt belasteten psychischen Situation.

Eine besondere Rolle nehmen Klient*innen aus Georgien ein, die im Projekt Guidance-Ukraine die zweitgrößte Gruppe bilden. Sie kommen häufig mit dem Wunsch, eine im Herkunftsland begonnene Substitutionsbehandlung fortzusetzen. Problematisch ist hierbei oft der ungeklärte Krankenversicherungsstatus. Substitutionspraxen erkennen Versicherungen über das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten nicht immer an, da diese mit hohem bürokratischem Aufwand und geringeren Vergütungen verbunden sind. In vielen Fällen arbeitet Guidance daher eng mit der Clearingstelle zusammen, um die Kostenübernahme zu klären. Teilweise kann eine Substitution auch über die A.I.D.s Neukölln und Spandau erfolgen.

Problemlagen und Herausforderungen

Sprachliche und kulturelle Barrieren können durch die Zusammenarbeit mit Sprachmittler*innen zwar gemildert werden, bleiben im Beratungsprozess jedoch spürbar und erfordern besondere Sensibilität. Bei Klient*innen mit unsicherem Aufenthaltsstatus führen Perspektivlosigkeit und eingeschränkte Handlungsspielräume häufig zu Gefühlen von Hilflosigkeit und Resignation. Die Abwesenheit familiärer und sozialer Netzwerke verstärkt diese Situation zusätzlich und wirkt sich negativ auf die psychosoziale Stabilität aus.

Insgesamt ist der Bedarf an Hilfsangeboten für Menschen, die auf Sprachmittlung angewiesen sind, deutlich größer als das vorhandene Angebot. Es fehlt weiterhin an qualifizierten Entgiftungsplätzen, Substitutions- und PSB-Angeboten sowie an ausreichenden Rehabilitationsmöglichkeiten.

SONAR

Safer Nightlife Berlin

Auch 2024 konnte das innovative Projekt SONAR erfolgreich umgesetzt werden. Träger waren Fixpunkt e.V., die Vista gGmbH und der Notdienst Berlin e.V.

Im Rahmen des Projekts wurden erneut umfassende Präventionsmaßnahmen in der Berliner Partyszene realisiert, die für ihre Vielfalt und hohe Anziehungskraft bekannt ist. Diese Szene bietet wichtige Frei- und Schutzräume, ist jedoch zugleich mit Risiken verbunden – insbesondere durch erhöhten oder riskanten Konsum psychoaktiver Substanzen. SONAR setzt hier an und fördert gezielt Risikobewusstsein, Schadensminimierung (Harm Reduction) sowie die Gesundheitskompetenz der Beteiligten.

Zielgruppen und Ziele

Die Zielgruppen von SONAR umfassten Clubbesucher*innen, Betreiber*innen und Personal von Clubs und Veranstaltungsorten sowie Multiplikator*innen aus dem Nacht- und Partyleben, der Suchthilfe und der Politik.

Zentrale Ziele waren die Stärkung der Risiko- und Entscheidungskompetenz von Besucher*innen (u.a. im Umgang mit Substanzen wie Amphetaminen, Kokain oder Ketamin) sowie die Sensibilisierung von Personal für konsumbezogene Problemlagen. Die Umsetzung erfolgte durch Vor-Ort-Interventionen, Beratungsangebote und Kampagnen.

Maßnahmen und Ergebnisse

Nightreach (Vor-Ort-Einsätze)

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 247 Einsätze in 40 Clubs und Veranstaltungsorten durchgeführt. Davon fanden 232 Einsätze bei Partys mit elektronischer Musik und 51 bei sexpositiven Events statt. Insgesamt konnten rund 107.000 Besucher*innen erreicht werden.

Dokumentiert wurden 22.903 Standbesuche (+22 % gegenüber 2023), 16.202 Materialausgaben (+12 %) sowie 2.943 Beratungsgespräche (+37 %). Es wurden Safer-Use-Materialien wie Sniffing-Packs, Kondome und Dip-Löffel sowie weitere Incentives verteilt. Aufgrund begrenzter Kapazitäten mussten 73 zusätzliche Anfragen abgelehnt werden.

Trainings (Schulungen)

SONAR führte 31 Schulungsveranstaltungen mit insgesamt 305 Teilnehmenden durch, darunter 17 Ersts Schulungen. Thematische Schwerpunkte waren Substanzwirkungen, Notfallsituationen, Safer Use, Chemsex und Spiking. Rund 90 % der Trainings richteten sich an Clubs und Festivals. Die Veranstaltungen wurden von den Teilnehmenden insbesondere hinsichtlich Lerneffekt und fachlicher Kompetenz der Trainer*innen sehr positiv bewertet.

Care (Beratung und ClubTalks)

Im Rahmen des Care-Angebots fanden 19 individuelle Kurz-

beratungen sowie Vermittlungen in weiterführende Hilfsangebote statt. Zusätzlich wurden 12 ClubTalks mit insgesamt 88 Teilnehmenden durchgeführt.

Behandelte Themen waren unter anderem Substanzkonsum und Consent, Überdosierungen sowie die Integration von Rauscherfahrungen. Das Feedback war durchweg positiv; auf dieser Grundlage ist für 2025 eine konzeptionelle Weiterentwicklung geplant.

Neu umgesetzt wurden zudem zwei Online-Workshops im Format „Conscious Rave“ mit fünf Teilnehmenden zur reflektierten Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsum.

Kampagne und Öffentlichkeitsarbeit

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wurden 14 Substanzflyer sowie 7 Themenflyer (Deutsch / Englisch) weiterentwickelt. Spiking wurde verstärkt in Schulungen und Medienbeiträgen thematisiert. Zudem erfolgte die Distribution von Safer-Use-Materialien an Clubs und Bars.

Eine Soirée mit 183 Gästen widmete sich unter anderem Fragen zu Generationen und LGBTQ+-Identitäten. Die Safer-Nightlife-Kampagne mit Plakaten und Stickern wurde fortgeführt.

Die Website verzeichnete 235.902 Seitenaufrufe. Über Instagram konnte die Reichweite deutlich gesteigert werden (+48 % auf 3.912 Follower), ebenso über Facebook (+21 % auf 2.266 Follower; Reichweite: 27.658 Personen).

Darüber hinaus wurde die Vernetzung mit relevanten Akteur*innen wie der Clubcommission, dem Chemsexnetzwerk sowie internationalen Projekten intensiviert. Die Teilnahme an Fachveranstaltungen (u.a. Stadt nach Acht, Vienna after Dark) trug die Botschaften eines Safer Nightlife über Berlin hinaus und stieß auf internationales Interesse.



Mehr Informationen zu SONAR und Themen wie (Party-) Drogen, Safer Use und Harm Reduction finden sich auf der Website des Projektes.

Link: <https://safer-nightlife.berlin/>



Das Streetwork-Team des Bülow Ecks unterwegs im Sommer – Schutz vor Hitze, Dehydratation und Sonnenbrand

Streetwork Tempelhof-Schöneberg

Zielgruppe

Seit 2019 bietet der Notdienst im Bezirk Tempelhof-Schöneberg ein niedrigschwelliges, aufsuchendes Streetwork-Angebot an, um dem öffentlichen Drogengebrauch sowie der zunehmenden Wohnungslosigkeit Rechnung zu tragen. Die Zielgruppen sind wohnungslose und / oder Drogen konsumierende Menschen sowie Anwohnende und Gewerbetreibende.

Mit diesem Angebot verfolgen wir das Ziel, Überleben und Gesundheit zu sichern, aufzuklären und zu sensibilisieren. Darüber hinaus sehen wir es als unsere Aufgabe, Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum zu entschärfen und zu einem respektvollen Miteinander beizutragen.

Ergebnisse

Im Berichtsjahr wurden bei den Begehungen insgesamt 3.454 Personen angetroffen. Davon waren 3.417 Menschen direkt betroffen und konnten durch Maßnahmen der Schadens- und Risikominimierung unterstützt werden. Dazu zählten insbesondere die Ausgabe von 47.463 Safer-Use-Artikeln, Kurzberatungen sowie die Vermittlung in passende Hilfsangebote.

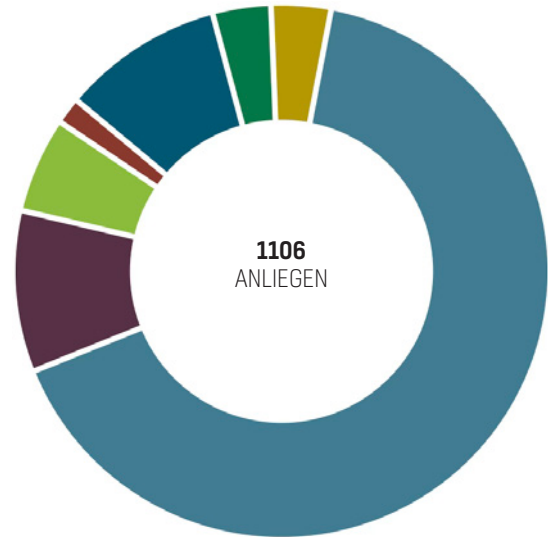
Ergänzend zu diesen Angeboten wurden Socken und Unterwäsche ausgegeben; in den Wintermonaten kamen zudem Schlafsäcke, Mützen und Handschuhe hinzu, um den akuten Bedarf der Betroffenen abzufedern.

Die Zunahme der Kontakte mit Gewerbetreibenden und Anwohnerinnen ist auf eine veränderte Beschwerdelage zurückzuführen. Durch unsere ausgebaute Präsenz und erhöhte Sichtbarkeit im öffentlichen Raum – insbesondere an konsumgeprägten Orten – werden wir wieder verstärkt als niedrigschwellige Ansprechpartner*innen wahrgenommen.

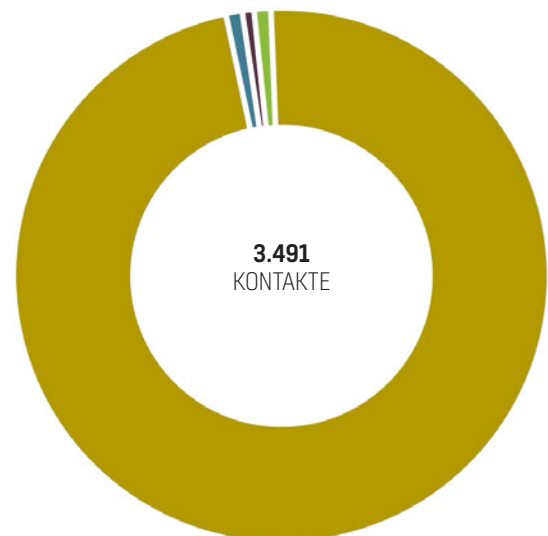
Meldungen aus dem Bezirksamt, denen nachgegangen wurde, führten zu keinen weiterführenden Fragestellungen oder Anliegen. Es kann davon ausgegangen werden, dass bereits die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern, für viele Anwohnende entlastend wirkt. Ähnliche Rückmeldungen erhielten wir auch im Austausch mit anderen Vor-Ort-Angeboten.

Insgesamt äußerten 1.100 der angetroffenen Personen konkrete Anliegen und zeigten Beratungsbedarf. Die Schwerpunkte lagen dabei häufig auf psychosozialen Entlastungsgesprächen sowie auf Beratung zu sozialen Themen und zur Strukturierung des Alltags (vgl. Grafik).

Zur weiteren Stärkung der Straßensozialarbeit wurde im Oktober die Stelle eines Streetwork-Koordinators geschaffen. Der Stelleninhaber übernimmt mit einem Umfang von 15 Stunden pro Woche Aufgaben in den Bereichen Vernetzung, Routenplanung, Dienststrukturen und organisatorische Koordination.



- 40 Konsum/Safer Use
- 729 Psychosoziale Themen
- 108 Soziales
- 64 Sucht
- 18 Migration
- 108 Tagesstruktur
- 39 Sonstiges



- 3.454 Kontakte mit Klient*innen
- 15 Kontakte mit Institutionen
- 6 Kontakte mit Gewerbe
- 16 Kontakte mit Anwohner*innen



Wie läuft Straßensozialarbeit ab? „RBB Inforadio“ hat unser Streetwork-Team durch Tempelhof-Schöneberg begleitet und darüber berichtet.

Link: <https://bit.ly/4cKQBbA>



Wie viele
Mitarbeitende?

13*

Welche Angebote?

- Warme Mahlzeiten/Getränke
- Konsumutensilienvergabe
- PC/WLAN Nutzung
- Duschen/Wäsche waschen
- Kleiderkammer
- Vermittlung ins Berliner (Sucht-) Hilfesystem
- Beratung mit Fokus Soziales
- Safer Use/Harm Reduction
- Streetwork



Welche Zielgruppen?

Suchtmittelgebrauchende



Seit wann gibt es
die Einrichtung?

seit 2022

* inkl. studentische Mitarbeitende

Kontaktladen Bülów Eck

Zielgruppe

Am 30.08.2022 eröffnete unsere Einrichtung Bülów Eck in der Bülówstraße 106. Unter einem Dach vereint das Bülów Eck Suchtberatung und Kontaktcafé. Alle Menschen, die illegalisierte Substanzen konsumieren, können sich während der Öffnungszeiten voraussetzungslos dort aufhalten und für einen Moment aus ihrem oftmals belastenden Alltag aussteigen, um zur Ruhe zu kommen und neue Energie zu sammeln.

Angebot

Das Bülów Eck bietet eine umfassende niedrigschwellige Versorgung: Dazu gehören die Bereitstellung von Essen und Getränken, Dusch- und Waschmöglichkeiten sowie die Nutzung von PC und Telefon. Ergänzt wird das Angebot durch eine zweimal wöchentlich stattfindende medizinische Sprechstunde sowie durch muttersprachliche Sozialberatung der Frostschutzengel.

An drei Terminen konnte zudem ein Friseurangebot realisiert werden, das bei den Besucher*innen auf große Begeisterung stieß.

Aufgrund anhaltender Nutzungskonflikte im Umfeld der Bülówstraße 106 wurden zwei Anwohnendenversammlungen durchgeführt. Diese mündeten in die Finanzierung eines Security-Angebots, das seit November 2024 von Montag bis Freitag zwischen 15:00 und 21:00 Uhr vor Ort ist. Die Mitarbeitenden stehen sowohl den Besucher*innen als auch den Anwohnenden als direkte Ansprechpartner*innen zur Verfügung, um Nutzungskonflikte zeitnah zu klären.

Ergebnisse

Im Jahr 2024 war das Bülów Eck insgesamt 1.317 Stunden geöffnet. Bei einer täglichen Öffnungszeit von sechs Stunden entspricht dies 219 Öffnungstagen, an denen Menschen versorgt werden konnten. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Einrichtung in den Monaten Januar bis Mai an einem Tag pro Woche geschlossen war.

In diesem Zeitraum wurden 17.943 Kontakte erfasst, was einem Durchschnitt von rund 80 Kontakten pro Öffnungstag entspricht. Der leichte Rückgang der Kontaktzahlen erklärt sich unter anderem dadurch, dass viele Besucher*innen inzwischen länger im Bülów Eck verweilen. Um die maximale Kapazität nicht zu überschreiten, musste daher in 657 Fällen ein Einlassstopp verhängt werden.

Insgesamt wurden 475.349 Konsumutensilien an 8.765 Personen ausgegeben. Die Auswahl der Materialien wird fortlaufend an die Bedarfe angepasst und orientiert sich an den Empfehlungen der Deutschen Aidshilfe.

Seit dem Umzug des Drogennotdienstes in die Genthiner Straße Ende August ist dieser nicht mehr täglich im Bülów Eck präsent. Um die Beratungskontinuität dennoch sicherzustellen, findet weiterhin eine wöchentliche Sprechstunde vor Ort statt.

Angebotserweiterung

Zwischen Oktober und Dezember 2023 konnten wir aufgrund einer zusätzlichen Mittelaufstellung ein medizinisches Angebot umsetzen, welches wir auch im kommenden Jahr fortsetzen wollen. 63 Menschen mit und ohne Krankenversicherung konnten in den drei Monaten medizinisch versorgt werden.



Mit Gemeinschaft ins neue Jahr:
Neujahrsbrunch im Bülow Eck.

140
Kriseninterventionen

1159
Duschen

53
Hausverbote

18
Menschen nutzten die
muttersprachliche
Sozialberatung der
Frostschutzengel

190
Wäscheladungen

350
Mal wurde die med.
Sprechstunde genutzt



Wie viele
Mitarbeitende?

12

Welche Angebote?

- Drogenberatung und Konsumreflexion
- Psychosoziale Betreuung und Begleitung
- Angehörigen- und Fachkräfteberatung
- Frühintervention bei Drogenmissbrauch in der Adoleszenz (FriDA)
- Nachsorge für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen
- Aufsuchende Sozialarbeit in Justizvollzugs- sowie Jugendstrafanstalten
- Aufsuchende Sozialarbeit in den regionalen Krankenhäusern
- NADA - Akupunktur
- Präventionsangebote für Schulen
- Digitale Suchtberatung für Betroffene und Angehörige über mehrere Plattformen



Welche Zielgruppen?

- Alle Menschen, die das Thema Drogen beschäftigt und in der Versorgungsregion Charlottenburg-Wilmersdorf sowie Spandau leben
- Überregional alle Menschen, die sich in ärztlicher Substitutionsbehandlung befinden



Seit wann gibt es
die Einrichtung?

seit 2004

LogIn - Suchtberatung und psychosoziale Betreuung Charlottenburg-Wilmersdorf

Zielgruppe

Im Jahr 2024 erweiterte das Team des LogIn seinen Fokus und erschloss eine neue Zielgruppe. Neben dem klassischen Beratungsklientel und den Substituierten sollten nun auch Akteur*innen aus Schulen sowie der offenen und stationären Jugendarbeit im Sinne der Prävention angesprochen werden – eine anspruchsvolle Aufgabe.

Parallel zum Ausbau dieser neuen Angebote präsentierte sich das Team weiterhin als niedrigschwellige Anlaufstelle für die Menschen aus der Region. Zudem wurden Krankenhäuser und Justizvollzugsanstalten regelmäßig aufgesucht, stets unter der Maßgabe gleichbleibender Beratungsqualität.

Neben dem Kerngeschäft reagierte das LogIn auf Versorgungslücken im System: Es wurden zwei stabile, gut besuchte Nachsorgegruppen angeboten. Die Erweiterung des digitalen Angebots ermöglichte den Zugang zu Klient*innen, die sich nicht in eine Suchthilfeeinrichtung wagten oder in unterversorgten Regionen lebten. Besonders in Zeiten knapper Substitutionsplätze zeigte das Team Stärke in der qualitativen Versorgung, Vermittlung und Anbindung von Klient*innen mit hoher Komorbidität und Substitutionsbedarf.

Angebot

Trotz der Erweiterung des Angebots standen die Weiterführung bestehender Entwicklungen und die Sicherung des Kerngeschäfts der Beratungsstelle im Mittelpunkt. Ziel war es, Klient*innen „zeitnah, niedrigschwellig und klient*innenzentriert“ zu beraten und ihnen Zugang zu psychosozialer Betreuung im Rahmen des regionalen Versorgungsauftrags zu ermöglichen.

Ärzt*innen und Kooperationspraxen konnten weiterhin darauf vertrauen, ihre substituierten Patient*innen sicher in die sozialarbeiterische Betreuung des LogIns zu geben. Ein sozialarbeiterischer Empfang stellte sicher, dass Drop-In-Klient*innen unmittelbar unterstützt und anrufende Ratsuchende fachlich beraten werden konnten.

Zwei Angebote außerhalb des klassischen Unterstützungsspektrums – die Nada-Ohr-Akupunktur und die kontinuierliche Präsenz des Teams – wurden ebenfalls fortgeführt und erfreuten sich bei den Klient*innen großer Beliebtheit.

Fachliche Schwerpunkte

Frühzeitig absolvierte das gesamte Team ein Deeskalationstraining, um in Krisensituationen kompetent und empathisch agieren zu können. Ein zentraler Schwerpunkt lag auf der Konzeptionierung und dem Aufbau eines Präventionsprojekts. Die neue Präventionskraft war ab September direkt handlungsbereit und führte zunächst eine Bedarfserhebung durch, gefolgt von Seminaren vor Ort.

Die Öffentlichkeitsarbeit spielte 2024 ebenfalls eine wichtige Rolle. Ziel war, die fachliche Kompetenz der Berliner Suchthilfe regional und überregional sichtbar zu machen, Anerkennung für die Arbeit der Mitarbeitenden zu stärken und langfristig Finanzierungsperspektiven zu sichern. Das Team war dazu mit Medien, Wissenschaft, Universitäten,



runden Tischen, Kooperationstreffen und weiteren regionalen Netzwerken in Kontakt.

Ein weiterer Fokus lag auf der Digitalisierung, die zu einem festen Bestandteil des Teamalltags wurde. Gleichzeitig wurde auf neue Trends im Konsumverhalten und in der Suchtprävention geachtet, wie traumasensible Beratung, nichtstoffliche Süchte, Vapen, Cannabis-Vape, HHC oder Mephedron – alles Themen, die das LogIn fachlich forderten.

Ergebnisse

2024 bot das LogIn eine vielfältige und in der Region einzigartige Angebotsstruktur. Diese reichte von Einzelberatung face-to-face über Gruppenangebote für Schüler*innen bis hin zu Beratungen von Betroffenen aus dem Ausland, Häftlingen in Justizvollzugsanstalten und chronisch Suchtkranken.

Fachkräfte und Kooperationspartner*innen fanden im LogIn einen verlässlichen und kompetenten Ansprechpartner, während Menschen aus der Region eine offene Tür zur Suchthilfe vorfanden.

Strukturelle Veränderungen

Die Zusammenführung von drei Fachbereichen unter einem Dach machte auch strukturelle Anpassungen notwendig. Für die Prävention konnte eine neue Mitarbeiterin gewonnen werden. Zusätzlich erhielt der Standort personelle Verstärkung durch die Rückkehr einer dualen Studentin aus der Elternzeit, die den Präventionsbereich in Bezug auf Angebote vor Ort sowie regionale und überregionale Netzwerkarbeit unterstützte. Zudem stieg ein weiteres Teammitglied in die digitale Beratung ein, wodurch der Notdienst auf der Plattform DigiSucht in der Präsenz gestärkt wurde.



*Wie erkennen Eltern die ersten Anzeichen eines möglichen Suchtverhaltens? Und wie soll man angemessen reagieren und handeln? Im Podcast „Klasse Berlin“ erzählen es u.a. die Kolleg*innen des LogIn.*

Link: <https://bit.ly/40xP2Gx>

Wie viele
Mitarbeitende?

7

**Welche
Angebote?**

- 4 Offene Sprechstunden/Woche
- Einzelgespräche zu allen Fragen rund um den Substanzkonsum
- Beratung vor Ort, telefonisch, online, auch auf Englisch oder mit Sprachmittlung
- Konsumreflektion und -reduktion
- Vermittlung/Antragstellung weiterführender Behandlung
- Angehörigenberatung
- Aufsuchende Beratung in Gemeinschaftsunterkünften für Schutzsuchende
- Orientierungsgruppe
- NADA-Ohrakupunktur
- Ambulante Nachsorge nach Rehabilitation
- Beratung zu familienunterstützenden Hilfen und Kinderschutz
- Seniorentelefon, Präventionsveranstaltungen
- Kollegiale Fallberatung und Fortbildungen

**Welche
Zielgruppen?**

Alle Bewohner*innen des Bezirks Tempelhof-Schöneberg, unabhängig von Alter, Sprache, Herkunft, Gender mit Fragen zum Substanzkonsum (Schwerpunkt: Alkohol und Medikamente)

Seit wann gibt es
die Einrichtung?

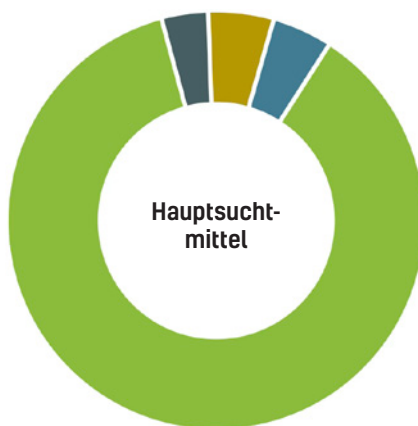
seit 2012

Alkohol- und Medikamenten- beratungsstelle Tempelhof- Schöneberg

Zielgruppe

Das Angebot der Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle (AMB) richtet sich an Menschen aus dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg, die riskant, schädlich oder abhängig Alkohol oder Medikamente konsumieren, sowie an deren Angehörige oder Bezugspersonen. Die Beratung erfolgt auch bei Mischkonsum, Verhaltenssüchten, psychischen Störungen und sozialen Problemen.

Darüber hinaus können Mitarbeitende anderer Fachdienste und sozialer Einrichtungen bei Suchtfragen unterstützt werden. Unser zentrales Anliegen ist, Beratung zum Substanzkonsum leicht zugänglich zu gestalten – für alle, die sie benötigen.



- 4,8% Sedativa & Opiode
- 4,4% Cannabis
- 81,9% Alkohol
- 3,4% polyvalent

Angebote

2024 bot die AMB durchgehend vier offene Sprechstunden pro Woche an. Beratungsgespräche fanden vor Ort, telefonisch oder per Video statt – auf Deutsch oder Englisch. Bei Bedarf wurden Sprachmittler*innen hinzugezogen.

Wöchentlich konnten alle Gruppenangebote unseres Konzepts durchgeführt werden:

- Orientierungsgruppe: 281 Teilnahmen
- Zwei Nachsorgegruppen: 590 Teilnahmen
- Zwei Gruppen vor Ort in Krankenhäusern: 675 Teilnahmen
- NADA-Ohrakupunktur: 193 Teilnahmen [2023: 92]

Darüber hinaus beteiligten wir uns durchgehend an der Online-Beratungsplattform „DigiSucht“, um digitale Beratung zum Substanzkonsum weiter auszubauen. Zwei Mitarbeiter*innen boten Chatberatung und wöchentliche Videotermine an.

Mit zusätzlich vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg finanzierten Mitteln konnten wir die Beratung von Menschen mit Flucht- und Zuwanderungserfahrung intensivieren – inklusive aufsuchender Beratung in Gemeinschaftsunterkünften, kollegialer Beratung und Fortbildung von Mitarbeitenden sowie Netzwerkarbeit in Gremien und Kooperationsgesprächen.

Ergebnisse

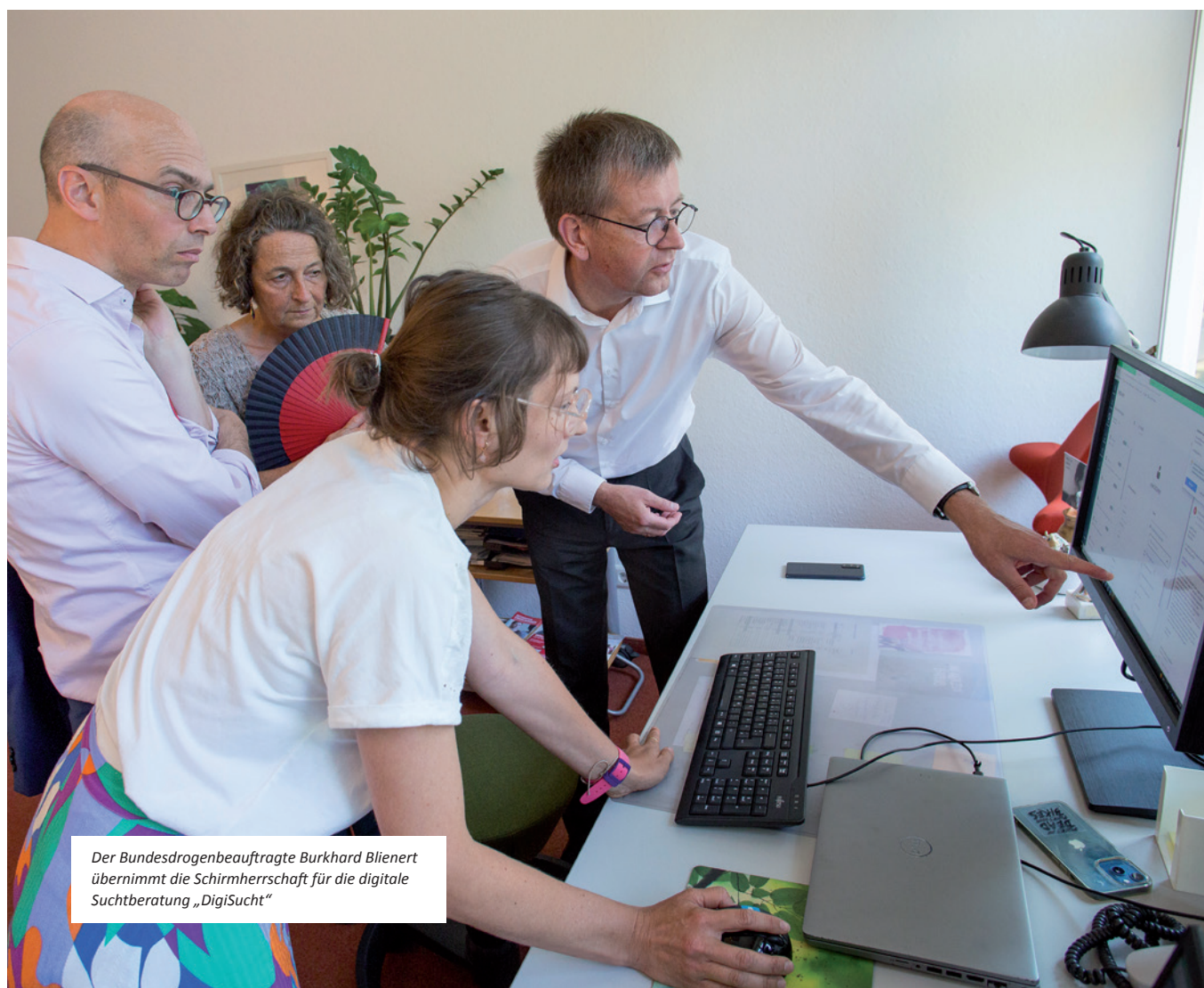
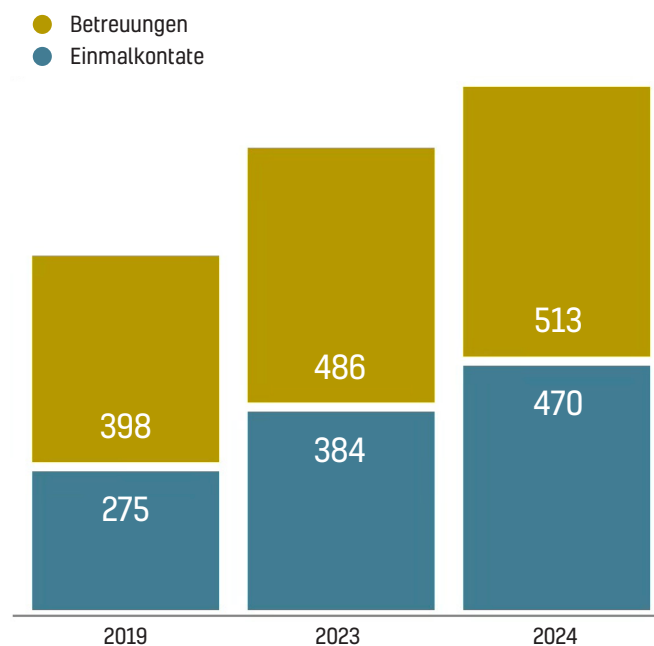
Insgesamt wurden 983 Klient*innen beraten, davon 226 Angehörige [23%]. 470 Ratsuchende nutzten die Beratung als Einmalkontakt, 513 Personen wurden längerfristig in mehreren Gesprächen betreut und in weiterführende Hilfen vermittelt. Damit erreichten wir den höchsten Stand seit der Eröffnung der Beratungsstelle in 2012.

Mit 58% wurden von uns überwiegend männliche Klient*innen beraten. Der Anteil an Hilfesuchenden mit einer Hauptdiagnose im Bereich des schädlichen und abhängigen Alkoholkonsums lag bei 81,9 %. Bei 4,8% der Ratsuchenden bezog sich die Hauptdiagnose auf eine Störung mit Schlaf- und Beruhigungsmittel und opioid-haltige Schmerzmittel.

Die wöchentlichen Gruppenangebote in zwei Entzugsstationen ermöglichten 675 persönliche Gruppenkontakte und die Bekanntmachung der Angebote der Suchthilfe vor Ort.

In den zwei stabilen ambulanten Nachsorgegruppen wurden 61 Patient*innen [62 % Männer, 38 % Frauen] behandelt (max. Dauer 12 Monate).

Entwicklung der Inanspruchnahme der AMB



Der Bundesdrogenbeauftragte Burkhard Blienert übernimmt die Schirmherrschaft für die digitale Suchtberatung „DigiSucht“

Schwerpunkte der Arbeit

Beratung für Menschen mit Zuwanderungs- und Fluchterfahrung

2024 hatten 28 % der Ratsuchenden eine Zuwanderungsgeschichte, verteilt auf 35 Nationen. Der Anteil stieg im Vergleich zu den Vorjahren erneut an (2021: 19,8 %, 2022: 22,3 %, 2023: 27,5 %) und lag deutlich über dem berlinweiten Schnitt (bei Hauptdiagnose Alkohol: 17 % in 2022).

Die Beratung in englischer Sprache oder mit externen Sprachmittler*innen wurde zunehmend nachgefragt. Eine dauerhafte Herausforderung besteht darin, den Zugang zum deutschen Hilfesystem für Geflüchtete zu erleichtern – insbesondere für Menschen, die aus ihrer Heimat keine unabhängigen Beratungsstellen kennen.

Wir wissen: Ansprache und Ermutigung vor Ort sind entscheidend. Mitarbeitende in Stadtteilzentren, Migrationsberatungsstellen, Jugendämtern, Jobcentern, Arztpraxen und Unterkünften fungieren hier als „Lotsen“. Die enge Zusammenarbeit mit diesen Partner*innen haben wir intensiviert: Teambesuche, Fallberatung und Erstgespräche fanden in zehn Gemeinschaftsunterkünften statt und werden auch künftig notwendig sein.

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Die Erkennung von Schutz- und Förderbedarfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien und deren Angehörige ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit.

- 2024 betraf dies 193 Familienkonstellationen
- 106 interne Einschätzungen zu Hilfebedarf rund um Kinder und Jugendliche
- 28 Fälle direkt vom Jugendamt vermittelt

Ziel ist es, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen, Substanzkonsum zu besprechen, Behandlungsplanung zu unterstützen und Angehörige einzubeziehen. Wir arbeiten zudem daran, Ängste vor dem Jugendamt zu reduzieren.

Das Team beteiligte sich 2024 aktiv an der bezirklichen Arbeitsgruppe „Kinder aus suchtbelasteten Familien“, am trägerinternen Qualitätszirkel „Kinderschutz“ und an der Vorbereitung des Fachtags im Februar 2025.



NÄHER BETRACHTET

Suchtprävention in Senior*innen-Einrichtungen

Das Projekt zur Prävention in Senior*innen-Einrichtungen wurde 2024 mit 10 Stunden pro Woche fortgeführt, finanziert durch das Bezirksamt. Es umfasste:

- Suchtpräventive Veranstaltungen
- Infostände und Sprechstunden für pflegende Angehörige
- Kollegiale Fallberatung und Netzwerkarbeit

Zudem wurde eine wöchentliche Telefonsprechstunde für Senior*innen angeboten und bei Ärzt*innen, Apotheken und Stadtteilprojekten beworben. Ziel ist es, Ängste, Scham und Vorurteile gegenüber problematischem Substanzkonsum im Alter abzubauen und informierte Entscheidungen zu fördern.

- 11 Veranstaltungen im Bezirk
- 277 Senior*innen erreicht
- 32 Senior*innen nutzten die Telefonsprechstunde
- 52 Einrichtungen der Altenhilfe regelmäßig informiert und sensibilisiert
- 300 Ärzt*innen und Apotheker*innen über Angebote und Kooperationen informiert

Die AMB profitiert von einem gut etablierten Netzwerk zur Altenhilfe im Bezirk und ist aktives Mitglied im Geriatrisch-Gerontopsychiatrischen Verbund Tempelhof-Schöneberg, was die Vernetzung zwischen Suchthilfe und Senioreneinrichtungen stärkt und Vermittlungen erleichtert. 2024 waren 14 % der Ratsuchenden über 60 Jahre alt.



ESCAPE öffnet die Türen: Im Rahmen der NACOA-Aktionswoche auf Kinder aus suchtbelasteten Familien aufmerksam machen

Jugend und Familienhilfe

Auch 2024 richtete sich unser Frühinterventionsangebot an Kinder und Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren, die riskant oder schädlich mit Suchtmitteln umgehen oder Verhaltenssuchte entwickeln könnten. Thematische Module wurden dabei gezielt an den Bedürfnissen der Jugendlichen und ihres sozialen Umfelds ausgerichtet. Neu im Angebot war das Modul „Lachgas“, das auf die wachsende Nutzung dieser Substanz reagiert.

Ergebnisse

Die Präventionsgruppe fand 39-mal statt; elf Termine entfielen wegen Nichtteilnahme. Insgesamt wurden 298 Jugendliche ein-

geladen (218 Jungen, 75 Mädchen, 5 divers). Regelmäßig nahmen 94 Jugendliche teil (71 Jungen, 23 Mädchen, 2 divers). Die hohe Zahl an Ausfällen deutet darauf hin, dass das Angebot für einige Jugendliche, insbesondere die über die MOFA BNK-Sprechstunde Vermittelten, noch zu hochschwellig ist.

Strukturelle Veränderungen

Es gab im Berichtsjahr keine Veränderungen in der Organisation oder Struktur der Frühinterventionsgruppe.



Wie viele
Mitarbeitende?

16

Welche Angebote?

- Ambulante Hilfsmaßnahmen nach §§27ff. HZG SGB VIII
- Präventionsprojekte MOFA (mobile Familiensprechstunde)
- MOFA BNK (Suchtberatung im Berliner Notdienst Kinderschutz)
- Kindergruppe
- Jugendgruppen
- Elterngruppen



Welche Zielgruppen?

Psychisch- und suchtbelastete Familien mit Fokus auf in Familien lebende Minderjährige



Seit wann gibt es
die Einrichtung?
seit 1999



Laut Daten der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) hat 2024 der exzessive Alkoholkonsum unter Jugendlichen abgenommen. Ein Grund zur Entwarnung? Wir ordnen den Befund ein.

Link: <https://bit.ly/4kKo6g7>

ESCAPE

ESCAPE unterstützt sucht- und psychisch belastete Familien in allen Berliner Bezirken im Rahmen der Hilfen zur Erziehung (§27 ff. SGB VIII). Ziel ist es, die psychosoziale Stabilität der Familien zu fördern, die Erziehungs- und Beziehungskompetenz der Eltern zu stärken und die gesunde Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen nachhaltig zu sichern.

Die Arbeit richtet sich sowohl an Familien, deren Eltern oder Sorgeberechtigte sucht- oder psychisch belastet sind, als auch an Kinder, Jugendliche und junge Volljährige, die selbst suchtmittelgefährdet, missbrauchend oder abhängig sind.

Angebote

Die Hilfe erfolgt überwiegend aufsuchend im Wohn- und Lebensumfeld der Familien. Schwerpunkte sind Beratung, Begleitung und Förderung, um das Kindeswohl zu sichern, familiäre Ressourcen zu aktivieren und die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken.

Das Leistungsspektrum umfasst:

- Sozialpädagogische Familienhilfe (§31 SGB VIII)
- Erziehungsbeistand (§30 SGB VIII)
- Soziale Gruppenarbeit (§29 SGB VIII)
- Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (§35 SGB VIII)
- Hilfen für junge Volljährige (§41 SGB VIII)
- Begleitete Umgänge (§18.3 SGB VIII)

Fachliche Schwerpunkte

ESCAPE arbeitet kindeswohl-, ressourcen- und lösungsorientiert und bezieht stets das gesamte Bezugssystem der Familie ein. 2024 lag ein besonderer Fokus auf konflikthafter bis hochstrittiger Elterndynamiken und der Zunahme begleiteter Umgänge.

Das Team beteiligte sich an der Pilotphase des „Einschätzungsbogens zur Hilfe“ im Rahmen der Berliner Wirkungsevaluation und konnte so die Partizipation der Familien in die Berichterstattung stärker einbinden. Zudem intensivierte ESCAPE die Zusammenarbeit mit externen Partner*innen durch regelmäßige Teilnahme an Arbeitsgruppen zu Kinderschutz, Suchtprävention und Jugendhilfe, sowohl bezirklich als auch überregional.

Ergebnisse

Im Jahr 2024 wurden 70 Familien mit insgesamt 234 Mitgliedern betreut (2023: 62 Familien, 216 Personen). 40 Familien erhielten ein individuelles Hilfe- und Schutzkonzept. In einigen Familien konsumierten sowohl Eltern als auch Jugendliche Substanzen, in anderen nur eine Seite.

Die wöchentlich stattfindende Therapiegruppe und die präventive Kindergruppe „Escape-Kids“ zeigten eine stabile, tragfähige Gruppendynamik.

Strukturelle Veränderungen

Zwei Stellen konnten nachbesetzt werden; eine ist weiterhin vakant. Das Team umfasst aktuell 14 Mitarbeiter*innen.



Gleicher Lohn für gleiche Arbeit:
MOFA-Kolleg*innen demonstrieren vor dem Abgeordnetenhaus Berlin für die Hauptstadtzulage

MOFA – Mobile Familiensprechstunde/ MOFA BNK sucht spezifische Sprechstunde des Berliner Notdienst Kinderschutz

MOFA (seit 2019) und MOFA BNK (seit 2020) beraten Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen aus psychisch- oder suchtbelasteten Familien arbeiten. Gleichzeitig unterstützen wir die Familien selbst, indem wir Bedarfe erheben, geeignete Hilfen empfehlen und die Kinder und Jugendlichen aktiv in den Hilfeprozess einbinden.

Die Angebote umfassen Fachberatungen, Schulungen, Workshops und aufsuchende Bedarfsermittlung. Ziel ist es, passgenaue, suchtbezogene Hilfen zu vermitteln und den Beteiligten Orientierung im komplexen Hilfesystem zu geben.

Ergebnisse

2024 wurden 58 Workshops, Schulungen und Fachberatungen mit insgesamt 1.463 Teilnehmenden durchgeführt (2023: 30 Veranstaltungen mit 529 TN). Zudem wurden die Bedarfe von 41 Familien mit 76 Kindern ermittelt und überwiegend in passgenaue

Hilfen vermittelt. Besonders auffällig war die steigende Zahl an Anfragen zu schwangeren Drogengebrauchenden (8 Fälle).

Die regelmäßigen Familiensprechstunden im Vivantes Klinikum Schöneberg sowie die Teilnahme an berlinweiten Kinderschuttgremien und am Sprecher*innenrat Tempelhof-Schöneberg sicherten die kontinuierliche Fachbegleitung.

Bei den Jugendlichen der MOFA BNK-Sprechstunde handelte es sich häufig um sogenannte „Systemsprenger“ – traumatisierte Kinder und Jugendliche, die selbst Substanzen konsumieren, delinquent oder gewalttätig sind und bereits mehrere stationäre Hilfen durchlaufen haben.

Strukturelle Herausforderungen

Besonders problematisch ist die Situation der kurz vor Volljährigkeit stehenden Jugendlichen. Nach teuren Hilfemaßnahmen werden viele auf die Straße entlassen. Ursachen sind verspätete Hilfeersätze, zu kurze Hilfezeiträume, fehlende Übergänge zwischen gesetzlichen Regelungen, Wohnungsnot und Fachkräftemangel. Diese Herausforderungen erschweren die nachhaltige Stabilisierung der Jugendlichen erheblich.



Einblick zur Eröffnung: Bezirksbürgermeister
Frank Bewig besucht die A.I.D. Spandau

Angebote der sozialen Teilhabe: Ambulante Psychosoziale Betreuung und Betreutes Wohnen

Auf Grundlage der Vereinbarung des Notdienst Berlin e.V. mit der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung werden ambulante Leistungen der psychosozialen Betreuung für substituierte Drogenabhängige erbracht. Die Angebote sind Teil der Leistungen zur sozialen Teilhabe nach §§ 123 ff. SGB IX und richten sich an volljährige, substituierte Frauen und Männer mit Unterstützungsbedarf.

Ziel ist es, die Klient*innen entsprechend ihres individuellen Hilfebedarfs in zentralen Lebensbereichen zu unterstützen. Dazu zählen insbesondere Selbstversorgung, Tagesgestaltung, persönliche und soziale Beziehungen, Beschäftigung, Arbeit und Ausbildung sowie der Umgang mit Sucht und Beikonsum.

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an erwachsene, substituierte Suchterkrankte, die Unterstützung im alltäglichen Leben benötigen. Die psychosoziale Betreuung ist nicht bezirklich gebunden und wird an verschiedenen Standorten in Berliner Bezirken angeboten. In Einzelfällen werden auch Menschen aus dem Brandenburger Umland betreut.

Angebote und Arbeitsweise

Die Betreuungsleistungen werden in vier Ambulanzen für Integrierte Drogenhilfe (A.I.D.) in Spandau, Neukölln, Friedrichshain und Lichtenberg sowie im so genannten externen Praxenverbund erbracht. In den Ambulanzen werden insbesondere Menschen medizinisch behandelt und psychosozial begleitet, die komplexe und chronifizierte Erkrankungen aufweisen. Neben der Opioidabhängigkeit bestehen häufig weitere substanzbezogene Störungen sowie psychische und somatische Komorbiditäten, die mit erheblichen psychosozialen Belastungen einhergehen.

Im externen Praxenverbund erfolgt die Betreuung durch eine regelmäßige Präsenz des Betreuungspersonals in kooperierenden Arztpraxen sowie in Betreuungsbüros. Alle leistungsberechtigten Personen verfügen über feste Bezugsbetreuer*innen; bei deren Abwesenheit ist eine Co-Betreuung sichergestellt. Neben Einzelkontakten und -gesprächen stehen vielfältige Gruppenangebote zur Verfügung.

Die psychosoziale Betreuung umfasst Hilfen bei der Bewältigung alltagspraktischer, sozialer, gesundheitlicher und justizieller Fragestellungen. Sie kann auch über die Beendigung der Substitutionsbehandlung hinaus fortgeführt werden, sofern

weiterer Unterstützungsbedarf besteht. Die Leistungen werden sowohl im Einzelsetting als auch im Gruppenrahmen erbracht und beinhalten psychoedukative Angebote, soziales Training sowie Freizeitaktivitäten. Darüber hinaus erfolgen Unterstützungsleistungen aufsuchend, begleitend, abholend oder nachgehend.

Ergebnisse

Im Berichtsjahr 2024 wurden insgesamt 802 substituierte Menschen psychosozial betreut (2023: 760), davon 223 Frauen. In den vier spezialisierten Ambulanzen wurden 530 Personen betreut (2023: 494). Besonders hervorzuheben ist der Anstieg der Fallzahlen in der A.I.D. Spandau sowie in der A.I.D. Lichtenberg. Im externen Praxenverbund wurden 272 Personen betreut (2023: 266), womit die Fallzahlen in diesem Bereich weitgehend stabil blieben. Darüber hinaus wurde psychosoziale Betreuung bei Bedarf auch in anderen Settings, etwa im Frauen*treff Olga oder im Beschäftigungsprojekt tageswerkstatt, angeboten.

314 betreute Personen hatten einen Migrationshintergrund (2023: 177). Diese deutliche Zunahme ist unter anderem auf den verbesserten Zugang zur Substitutionsbehandlung über die Clearingstelle zur Krankenversicherung zurückzuführen. Gleichzeitig bestand weiterhin ein hoher Bedarf an beratender Unterstützung im Vorfeld, der nicht immer in eine PsB-Maßnahme mündete. Hier zeigt sich die Bedeutung der engen Zusammenarbeit mit den Suchtberatungsstellen.

Die Altersstruktur der Klientel blieb insgesamt heterogen und weitgehend stabil. Vier Personen waren zwischen 18 und 20 Jahre alt, 68 zwischen 21 und 29 Jahren, 179 zwischen 30 und 39 Jahren, 189 zwischen 40 und 49 Jahren und 128 Personen waren älter als 49 Jahre.

Im Jahr 2024 wurden 217 PsB-Maßnahmen beendet (2023: 111), was insbesondere in den A.I.D.-Einrichtungen eine deutliche Steigerung darstellt. 14 betreute Personen sind im Berichtsjahr verstorben.

Fachliche Schwerpunkte

Ein wichtiger Schwerpunkt lag auch 2024 auf der Förderung von Teilhabe und Mitwirkung. Die Entwicklung von Klient*innen-beiräten in den Einrichtungen wurde weiter vorangetrieben; im Herbst wurde erstmals der einrichtungsübergreifende Notdienst-Klientinnenbeirat Parino gewählt.

Große Bedeutung hatten erneut die vielfältigen Gruppenangebote. Versorgungsnahe Gruppen wie Frühstücks- oder Kochgruppen verzeichneten weiterhin einen sehr hohen Zulauf. Auch Bewegungs- und erlebnispädagogische Angebote sowie Gruppen zur Stressbewältigung wurden stark nachgefragt. Die Teilnahme an der Sozialympia, dem Sportfest sozialer Träger im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, fand bereits im vierten Jahr in Folge statt. Ergänzend wurden NADA-Ohrakupunktur sowie Drogennotfall-Trainings inklusive Naloxon-Schulungen angeboten. Harm-Reduction-Ansätze, Safer-Use-Beratung und die Förderung von Konsumkontrollkompetenzen nahmen weiterhin einen zentralen Stellenwert ein.

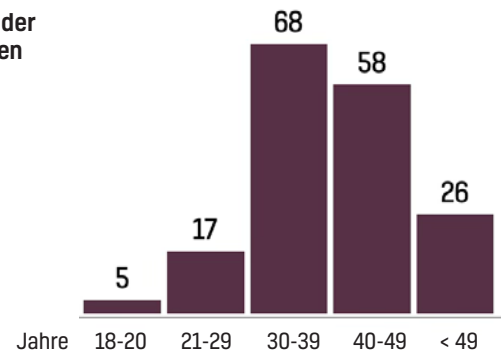
In der A.I.D. Neukölln wurde die Ukrainischsprachige Sprechstunde in der Kombination aus Sozialarbeit und Sprachmittlung weiter ausgebaut. Trägerübergreifende fachliche Themen, insbesondere im Kontext der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes, wurden gemeinsam mit Ärzt*innen, Leitungskräften und der Geschäftsführung intensiv bearbeitet. Die fachliche Qualität wurde durch regelmäßige Fortbildungen sowie standortbezogene Interventionen, unter anderem mit einem in der Einrichtung tätigen Psychiater, sichergestellt.

Strukturelle Veränderungen und Herausforderungen

Im Jahr 2024 war eine deutliche Zunahme von Multimorbiditäten sowie ein Anstieg des Crackkonsums zu beobachten. Dies führte zu einem erhöhten Bedarf an Begleitungen im Betreuungsalltag, etwa bei der Organisation von Pflegeleistungen. An einem Standort fiel zudem ein Anstieg von Strafzurückstellungen gemäß § 35 BtMG auf.

Die ehemalige A.I.D. Kreuzberg etablierte sich nach ihrem Umzug erfolgreich am neuen Standort in Spandau und wurde im Mai mit einer Eröffnungsfeier offiziell eröffnet. Der Umzug brachte sowohl für Patient*innen als auch für das Team zahlreiche Veränderungen mit sich. Gleichzeitig stellte die Kündigung des Mietvertrages einer

Altersstruktur der PsB-Klient*innen



kooperierenden Praxis am Schlesischen Tor und die intensive Suche nach neuen Praxis- und Betreuungsräumen eine erhebliche Herausforderung dar.

Besonderheiten

Im Herbst 2024 wurde der erste einrichtungsübergreifende Klient*innenbeirat Parino gewählt. In der A.I.D. Spandau fand im November ein interdisziplinärer Fachaustausch mit externen Ärzt*innen, Apotheker*innen und weiteren Akteur*innen zum Thema Hepatiden statt. Zwei Leitungskolleginnen präsentierten das A.I.D.-Konzept bei den Hamburger Suchttherapietagen. Darüber hinaus zeugten Besuche internationaler Studierender der Sozialen Arbeit vom anhaltenden fachlichen Interesse an der Arbeit der A.I.D.-Einrichtungen.

Im Berichtsjahr kam es zu Leitungswechseln an zwei Standorten. An allen A.I.D.s wurden Deeskalationstrainings durchgeführt. An einem Standort führten gravierende bauliche Mängel zeitweise zu Einschränkungen im Arbeitsalltag und in einzelnen Gruppenangeboten. Im LogIn wurde zudem das 20-jährige Bestehen gefeiert; darüber hinaus konnten ein 20- sowie ein 30-jähriges Dienstjubiläum von Kolleg*innen gewürdigt werden.



NÄHER BETRACHTET

Parino - Partizipation eben!

Im Juni 2023 startete im Notdienst ein neues Zuwendungsprojekt. Finanziert durch „Demokratie leben!“ soll eine Struktur für Klient*innenbeiräte etabliert werden. Im Folgemonat wurde das Partizipationsprojekt auf das Akronym Parino getauft.

Der Beginn

Direkt mit Beginn des Projektes erfolgten die Einrichtungsbesuche, die sich über Juli und August erstreckten. Die insgesamt 15 Besuche dienten der ersten Kontaktaufnahme mit den Einrichtungen. Den Einrichtungsleitungen und ihren Mitarbeitenden wurde das Projekt vorgestellt: Andersherum wurden

die für die Projektentwicklung essenziellen Einrichtungsstrukturen kennengelernt.

So wurden von August bis November insgesamt acht Einrichtungen besucht. Dadurch konnten teilweise bis zu 20 Klient*innen pro Besuch erreicht werden. Im gemütlichen Rahmen der Gruppen wurde ihnen die Möglichkeit der Partizipation erläutert – wenngleich sich einige Klient*innen skeptisch äußerten, sie könnten eh nichts bewegen, gab es überwiegend Zuspruch und erste Verbesserungsvorschläge. Themen für die Beiratsgruppen wurden in einem Themenspeicher gesammelt.



*Mitbestimmung in Aktion: Sitzung des Klient*innenbeirats*

Jedes weitere Vorgehen wird seither mit den entsprechenden Personen besprochen. Zum 1. Oktober wurde eine studentische Mitarbeiterin eingestellt.

Die Sitzungen

Nachdem im August die ersten Klient*innen in den Einrichtungen vom Projekt erfuhren, starteten im selben Monat die ersten Beiratssitzungen. Allen voran legte die Beiratsgruppe des Bülow Ecks und des BW Neukölln vor. Einen Monat später folgte die Gruppe der tageswerkstatt. Bis November schlossen sich noch weitere Gruppen an. Durchschnittlich nahmen zwei bis sechs Klient*innen an den Sitzungen teil.

Schnell kamen die Beiratsgruppen ins inhaltliche Arbeiten und erste Themen wurden benannt. Nach dem typischen Modus Operandi werden zunächst die als problematisch empfundenen Gegenstände ausformuliert und konkret benannt. Anschließend werden mehrere mögliche Lösungswege diskutiert. Sind diese konzeptionell verschriftlicht, wird die Einrichtungsleitung bzw. der oder die verantwortliche Mitarbeiter*in in die Sitzung eingeladen. Die Beiratsgruppe trägt das Anliegen inklusive der Lösungswege vor.

Da nicht jede Entscheidung durch einen Mitarbeitenden allein getroffen werden kann, nimmt er oder sie das Anliegen der Beiratsgruppe mit in die Teamsitzungen der betroffenen Einrichtung und gibt der Beiratsgruppe eine Woche später Rückmeldung. Wird einer der vorgeschlagenen Lösungswege angenommen, wird dies protokolliert, von Beirat und Mitarbeitenden abgezeichnet. Wird seitens der Mitarbeiter*innen eine Anmerkung hinzugefügt, wird dies gemeinsam im sogenannten Verhandlungsgespräch diskutiert. Der Konsens wird ebenfalls protokolliert und von beiden Parteien abgezeichnet. Abschließend werden die Ergebnisse in analogen und digitalen Ordnern sowohl den Klient*innen als auch den Mitarbeitenden zugänglich gemacht.

Ein Highlight des ersten Projektjahres war der Besuch von zwei Beiratsmitgliedern aus der tageswerkstatt im Berliner Behindertenparlament.

Corporate Design

Ab August begann die Planung des Corporate Design. Natürlich wurden dazu insbesondere die Meinungen und Präferenzen der Beiratsgruppen berücksichtigt. Sie bildeten die Grundlage für den Auftakt-Workshop zur Brand Identity und zum Webdesign.

Im September fand die finale Abstimmung zum Brand-design statt. Diese erfolgte per Mehrheitsentscheidung in einer Abstimmung aller Klient*innen. Mit der entworfenen Website erfolgte im November ein User-Testing mit den Klient*innen der tageswerkstatt und des Bülow Ecks.

Fortbildungen

Seit September wurden Gespräche mit der Amadeu-Antonio-Stiftung bezüglich Fortbildungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter*innen des Notdienstes geführt. Daraufhin konnte im November die erste Schulung zum Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in pädagogischen und sozialarbeiterischen Kontexten (kurz: GMF) angeboten werden.

Wissenschaftliche Begleitung durch Prof. Streck, Evangelische Hochschule Berlin (EHB)

Im Juli erfolgte über ein Informationsschreiben eine erste Kontaktaufnahme mit Prof. Dr. Rebekka Streck. Einen Monat später folgte das erste persönliche Treffen, in dem die Form der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes besprochen wurde.

Gemeinsam wurde im Oktober der Fragebogen für die Evaluation des Ist-Standes zu partizipativen Prozessen im Notdienst finalisiert. Die Datenerhebung endete im Dezember.

Notdiensttag

Das noch junge Projekt stellte sich zum Notdiensttag den Mitarbeitenden des Notdienstes vor. Im Workshop-Format wurde gemeinsam über das Thema Aufwandsentschädigungen für Klient*innenbeiräte gesprochen.



Alle wichtigen Informationen und Updates zur Arbeit unseres Klient*innenbeirates sind auch auf der Website von Parino zu finden.

Link: <https://parino-berlin.de/>

Beschäftigung, Qualifizierung und Tagesstruktur

Der Notdienst Berlin e.V. bietet suchterkrankten Menschen niedrigschwellige Möglichkeiten zur Arbeit und Beschäftigung. Ziel ist die schrittweise Stabilisierung, die Entwicklung verlässlicher Tagesstrukturen sowie die langfristige Heranführung an ein geregeltes Arbeitsleben und gesellschaftliche Teilhabe.

Für viele Betroffene ist der direkte Einstieg in den regulären Arbeitsmarkt mit erheblichen Hürden verbunden, zugleich besteht häufig ein großer Wunsch nach einer sinnstiftenden

Aufgabe. Die Beschäftigungsangebote ermöglichen daher einen unkomplizierten Zugang zu Arbeit, flexible Einsatzzeiten und die Erprobung eigener Fähigkeiten in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern – etwa im handwerklichen, kreativen oder hauswirtschaftlichen Bereich.

Die Maßnahmen werden in Kooperation mit Jobcentern umgesetzt und durch öffentliche Mittel sowie durch die Europäische Union im Rahmen des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Steckbrief
tawe

**Wie viele Mitarbeitende?**
11

Welche Angebote?
Diverse Beschäftigungsmaßnahmen in verschiedenen Arbeitsbereichen

**Welche Zielgruppen?**
Suchtgefährdete oder suchtabhängige Menschen mit Substanzgebrauchsstörungen

**Seit wann gibt es die Einrichtung?**
seit 2000

tageswerkstatt

Die tageswerkstatt legt ihren Schwerpunkt auf die Beschäftigung von (langzeit-) arbeitslosen Menschen mit einer Substanzgebrauchsstörung, denen der (Wieder-) Einstieg in den regulären Arbeitsmarkt aufgrund vielfältiger Vermittlungshemmnisse derzeit noch nicht gelingt. Ziel ist es, Teilnehmenden eine verlässliche Tagesstruktur, sinnstiftende Tätigkeiten und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

Um den unterschiedlichen Lebenslagen gerecht zu werden, halten wir ein breit gefächertes Angebot vor. Im Auftrag der Jobcenter Tempelhof-Schöneberg und Charlottenburg-Wilmersdorf führen wir Arbeitsgelegenheiten (AGH) durch, für die die Teilnehmenden eine Aufwandsentschädigung von 2 Euro pro Stunde erhalten.

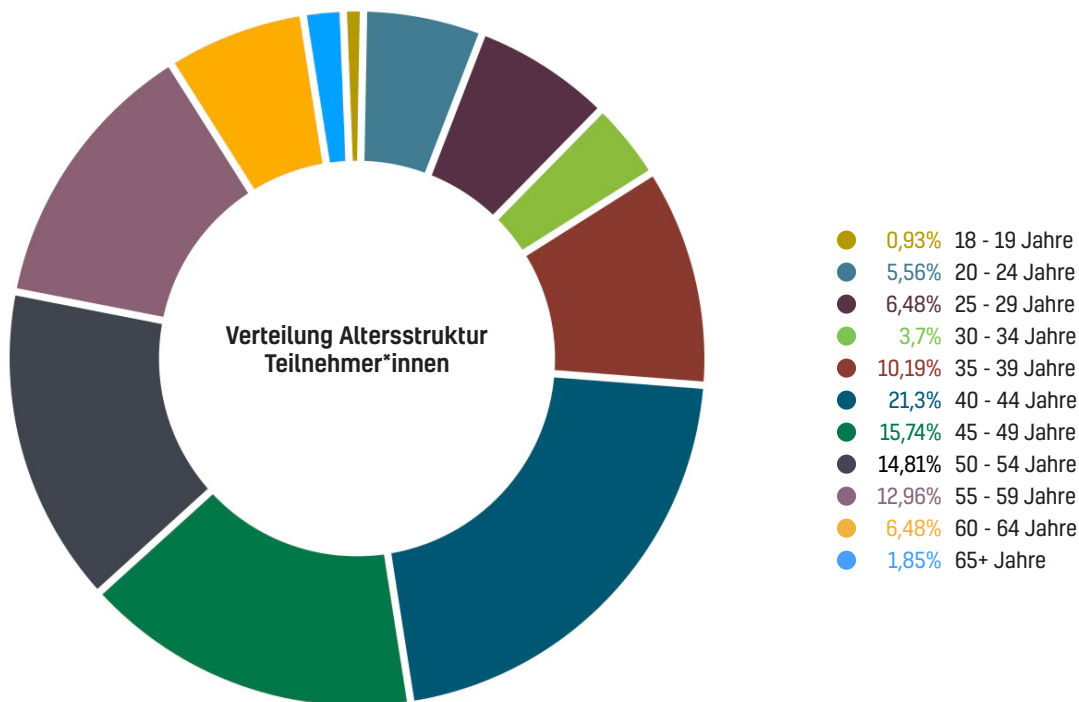
Ergänzend dazu bieten wir eine tagesstrukturierende Maßnahme an, die ohne formale Zugangshürden offensteht. Teilnehmende aus ganz Berlin können hier selbst bestimmen, in welchem Umfang sie arbeiten möchten – orientiert an ihren persönlichen Ressourcen und aktuellen Lebenssituationen. Diese niedrigschwellige Form der Beschäftigung wird durch eine Zuwendung des Landes Berlin ermöglicht.

Darüber hinaus können wir dank der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) Qualifizierungsmodule in allen Arbeitsbereichen anbieten. Diese reichen von handwerklichen und kreativen Angeboten bis hin zu Modulen in Küche und Garten. Auch Freizeitaktivitäten wie eine regelmäßige Klettergruppe, Tischtennis, Dart, Minigolf oder gemeinsame Ausflüge tragen dazu bei, den Arbeitsalltag abwechslungsreich zu gestalten und soziale Kontakte zu fördern.

Ein weiterer zentraler Schwerpunkt der Tageswerkstatt liegt in den Reinigungsprojekten Fegeflotte und Kiezcleaner. Täglich arbeiten hier bis zu 20 Teilnehmende daran, stark belastete Bereiche rund um die Osloer Straße, den Hansaplatz und den Kurfürstenufer von Konsum- und Sexarbeitsartikeln zu befreien. Auch in diesen Maßnahmen erhalten die Teilnehmenden eine Aufwandsentschädigung. Finanziert werden die Projekte durch die Senatsverwaltung sowie die Bezirksämter Mitte und Tempelhof-Schöneberg. Neben der Beschäftigung ist es uns ein besonderes Anliegen, den Teilnehmenden einen Ort zu bieten, an dem sie sich willkommen und wertgeschätzt fühlen. Ein gemeinsames Mittagessen gehört fest zum Tagesablauf und stärkt das soziale Miteinander ebenso wie das Gefühl von Gemeinschaft.



*Stolz auf die gemeinsame Leistung – Teilnehmende
der Fegeflotte mit Arbeitsanleiterin*



Ergebnisse

Im Jahr 2024 nahmen insgesamt 108 Personen an den Angeboten der tageswerkstatt teil, davon 98 Männer und 10 Frauen. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, mehrere Maßnahmen miteinander zu kombinieren und im Verlauf zwischen unterschiedlichen Angeboten zu wechseln – etwa vom Tagesstrukturangebot in eine AGH-Maßnahme oder von dort in ein Reinigungsprojekt. Diese Durchlässigkeit ist ausdrücklich gewollt, um flexibel auf individuelle Bedürfnisse eingehen zu können. Der Wechsel zwischen den verschiedenen Angeboten gestaltete sich in alle Richtungen unkompliziert.

Im Rahmen des ESF-Projekts wurden 26 Qualifizierungsmodule in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen durchgeführt sowie 23 Freizeitgruppen angeboten. Dadurch konnten insgesamt 4.629 Beschäftigungsstunden und 2.729 Stunden sozialarbeiterischer Begleitung realisiert werden. Die Module – von „Upcycling. Aus alt mach neu!“ in der Holzwerkstatt über die „Kulinarische Reise durch verschiedene Länder“ in der Küche bis hin zu „Patchworktaschen nähen“ im Kreativbereich – stießen auf großes Interesse. Im Gartenbereich widmete sich ein Modul dem Thema „Microgreens und Indoor Plants“, in dessen Rahmen kleine Pflanzengewächshäuser im Glas entstanden.

Im Bereich der Tagesstruktur nahmen 61 Personen teil, 29 Teilnehmende waren in den AGH-Maßnahmen aktiv. 20 Personen leisteten in der tageswerkstatt Arbeit statt Strafe. Am Reinigungsprojekt Fegeflotte beteiligten sich 41 Personen, bei den Kiezcleanern waren 9 Teilnehmende über das gesamte Jahr hinweg aktiv.

Auch das NADA-Angebot wurde weiterhin gut angenommen; durchschnittlich nutzten acht Personen regelmäßig dieses Angebot.

Strukturelle Veränderungen

Im Jahr 2024 gab es nur wenige strukturelle Veränderungen. Im Bereich der Anleitung im Garten- und Grünflächenbereich kam es zu einem personellen Wechsel zu Beginn des Jahres.

Highlights

Die Holz- und Kreativwerkstatt stellte auch 2024 wieder zahlreiche Produkte wie Holzbretter, Makramées und Schlüsselanhänger her, die auf dem Rixdorfer Weihnachtsmarkt vom 6. bis 8. Dezember erfolgreich angeboten wurden.

Die Reinigungsprojekte Fegeflotte und Kiezcleaner absolvierten insgesamt 298 Einsätze. Dabei wurden nicht nur große Mengen Müll gesammelt, sondern auch die beteiligten Kieze von 1.795 Konsumartikeln und 3.743 Sexarbeitsartikeln befreit.

Die Küche versorgte die tageswerkstatt weiterhin täglich mit frisch zubereiteten Mahlzeiten – inklusive Salat und Nachspeise. Nachhaltigkeit spielte dabei eine zentrale Rolle. Es wurde stets bedarfsgerecht gekocht, um Lebensmittelverschwendung zu vermeiden. Ein Teil des Gemüses sowie der Salate und Kräuter stammt direkt aus dem eigenen Garten, wo die Teilnehmenden diese selbst anbauen, pflegen und ernten, bevor sie in der Küche weiterverarbeitet werden.

Substanzgebrauch und Sexarbeit

Frauen*treff Olga

Die Angebote des Frauen*treffs Olga richten sich vorrangig an (suchterkrankte) Straßensexarbeiter*innen sowie an Betroffene von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung. Der Frauen*treff ist ein geschützter, niedrighschwelliger Anlaufpunkt für Frauen und TIN* in der Sexarbeit und bietet einen sicheren Raum für Beratung, Versorgung und Stabilisierung.

Angebote

Der Kontaktladen steht voraussetzungslos von Montag bis Samstag in der Zeit von 14:00 bis 20:00 Uhr offen. Besucher*innen erhalten hier eine grundlegende Versorgung mit Essen und Getränken sowie Zugang zu Dusch- und Waschmöglichkeiten. Ergänzend wird eine medizinische Grundversorgung durch regelmäßig stattfindende allgemeinärztliche und gynäkologische Sprechstunden gewährleistet.

Darüber hinaus werden Rechts- und Antigewaltberatungen angeboten. Weitere Beratungsangebote umfassen Themen der Sexarbeit, des Substanzgebrauchs, der Migration, der Wohnungs- und Obdachlosigkeit sowie Fragen rund um das Prostituiertenschutzgesetz. Für substituierte Klient*innen wird zudem psychosoziale Betreuung im Rahmen der Substitutionsbehandlung vorgehalten.

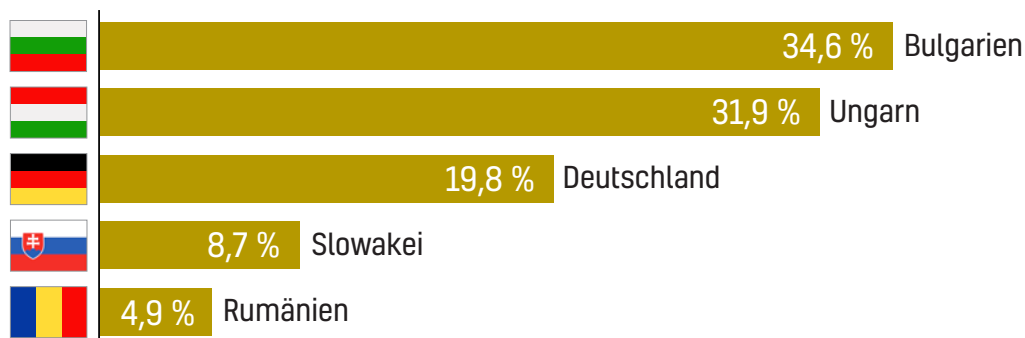
Ein weiterer zentraler Bestandteil des Angebots ist die aufsuchende Sozialarbeit (Streetwork), die schwerpunktmäßig im Kurfürstenkiez durchgeführt wird.

Schwerpunkte und Herausforderungen 2024

Im Berichtsjahr 2024 lag ein besonderer Fokus auf dem Ausbau muttersprachlicher Beratungsangebote. Beratungen konnten unter anderem in Ungarisch, Bulgarisch, Slowenisch und Türkisch angeboten werden. Parallel dazu wurde die Reichweite der Streetwork-Arbeit weiter erhöht.

Eine zentrale Herausforderung stellte der zunehmende Konsum von Methamphetamin (Crystal) dar, insbesondere bei psychisch stark belasteten Besucher*innen. Dies führte zu erhöhten Anforderungen an die Gestaltung von Beratungssettings sowie an die Sicherstellung eines geschützten und stabilen Rahmens im Kontaktladen.

Häufigste Staatsangehörigkeiten



Steckbrief

Olga



Wie viele Mitarbeitende?

14*

Welche Angebote?

- Täglich warme Mahlzeiten
- Schlafplätze
- Hygieneangebot (Duschen, Toilette)
- Kleiderkammer
- WLAN/ PC-Nutzung
- Vermittlung in weiterführende Hilfen
- Ärztliche Sprechstunde
- Rechtsberatung
- TIN*- Antigewaltberatung
- Konsumutensilienvergabe
- Beratung Safer Use/Harm Reduction
- Streetwork Kurfürstenkiez
- Psychosoziale Betreuung und Begleitung



Welche Zielgruppen?

- Suchtmittelgebrauchende Frauen*
- Sexarbeiter*innen
- Betroffene von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung



Seit wann gibt es die Einrichtung?

seit 1987

* zzgl. Honorarärzt*innen und -rechtsanwält*innen



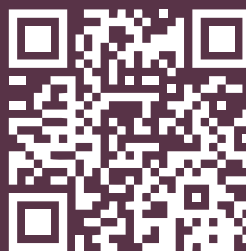
Praxisnaher Dialog im Kiez: Sozialarbeit im direkten Gespräch mit der AG Sicherheit des KV Berlin-Mitte von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN erlebbar gemacht

Ein Großteil der Besucher*innen lebt in prekären Wohnverhältnissen; viele sind wohnungs- oder obdachlos. Der Zugang zu medizinischer Versorgung, insbesondere zur psychiatrischen Behandlung, ist stark eingeschränkt. Rund 75 Prozent der Nutzer*innen sind nicht krankenversichert und nicht an die Regelversorgung angebunden.

Ergebnisse 2024

Im Jahr 2024 konnten durchschnittlich etwa 55 Kontakte bzw. Besucherinnen pro Öffnungstag erreicht werden (2023: 47). Im Rahmen der Streetwork-Einsätze im Kurfürstenviertel wurden durchschnittlich 22 Klient*innen pro Kontaktgang erreicht.

Darüber hinaus nahmen monatlich durchschnittlich 55 Klient*innen an gesundheitsbezogenen Angeboten teil. Insgesamt wurden 62 Begleitungen zu externen Beratungsstellen, medizinischen Einrichtungen oder Behörden durchgeführt.



Sexarbeit ist in Deutschland legal – nutzen Fußball-Tourist*innen zur EM 2024 die Gelegenheit zum käuflichen Sex? Der Tagesspiegel fragt Sexarbeitende, Beratungsstellen, Verbände und die Polizei, was sie sagen.

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=5-YYWVVcHYk>

Krisenwohnung

Die Krisenwohnung ist ein niedrighschwelliges Angebot für obdachlose und suchterkrankte Menschen und bietet eine sichere Übernachtungsmöglichkeit. Die Aufnahme erfolgt anonym, kostenlos und unbürokratisch. Ziel ist es, Schutz zu bieten, Krisen zu überbrücken und die Lebenssituation der Klient*innen zu stabilisieren.

Zum Angebot gehören eine medizinische Sprechstunde, die Ausgabe von Konsumutensilien sowie Informationen zu Harm-Reduction-Strategien. Ergänzend werden kostenfreie Mahlzeiten und Kleidung bereitgestellt. Die Öffnungszeiten sind mit denen des Drogennotdienstes abgestimmt, sodass eine Versorgung rund um die Uhr gewährleistet ist. Aufnahme und Weitervermittlung erfolgen tagsüber über die Beratungsstelle, abends direkt in der Einrichtung.

Die Arbeit der Krisenwohnung steht zunehmend unter strukturellem Druck. Vermittlungen in stabilisierende Wohn- und Lebensverhältnisse werden schwieriger, während sich die gesundheitliche und psychosoziale Situation vieler Klient*innen weiter verschärft. Gleichzeitig erschweren Fachkräftemangel, veränderte Studienbedingungen bei studentischen Mitarbeitenden und steigende Anforderungen im städtischen Umfeld die personelle Stabilität des Angebots. Wiederkehrende Krisensituationen mit psychisch stark belasteten Klient*innen machen kontinuierliche Deeskalationsschulungen, fachliche Reflexion und ausreichend erfahrenes Personal unverzichtbar.

Eine einschneidende Entwicklung ergab sich aus der baulichen Situation der Liegenschaft in der Rathenower Straße: Aufgrund gravierender Brandschutzmängel und fortschreitender Baumaßnahmen musste die Krisenwohnung zum Jahresende 2024 bis auf Weiteres schließen. Nach Bestätigung erheblicher baulicher Mängel sprach das mit der Objektverwaltung beauftragte Unternehmen am 19.12.2024 eine Nutzungsuntersagung für alle Mieter*innen aus. Eine sichere Nutzung des Gebäudes war nicht mehr möglich.

Ergebnisse 2024

Im Jahr 2024 standen 5.916 Übernachtungsmöglichkeiten bei durchschnittlich 17 regulären Betten und drei Notbetten zur Verfügung. Mit 6.191 tatsächlichen Übernachtungen lag die Auslastung bei 104,6 Prozent. Der Frauenanteil betrug rund 15 Prozent und ist im Jahresvergleich weiter gestiegen.

Zusätzlich wurden reservierte, aber nicht genutzte Übernachtungsplätze erfasst, da sie freigehalten wurden und als belegt gelten. Insgesamt wurden 5.968 Plätze im Vorfeld reserviert, was einer Auslastung von 100,9 Prozent entspricht.

Die anhaltend hohe Nachfrage verdeutlicht die zentrale Bedeutung der Krisenwohnung innerhalb der Berliner Suchthilfelandschaft.

Steckbrief

Krisenwohnung



Wie viele Mitarbeitende?

16*

Welche Angebote?

- Bereitstellung von sauberen Schlafplätzen
- Bereitstellung einer warmen Mahlzeit und Frühstück
- Möglichkeiten zur Körper- und Wäschehygiene
- Bereitstellung einer medizinischen Sprechstunde
- Rechtsberatung
- Vergabe von Konsumutensilien
- Informationsvermittlung zu risikomindernden Konsumformen



Welche Zielgruppen?

obdachlose, drogengebrauchende Menschen



Seit wann gibt es die Einrichtung?

seit 1987

* inkl. studentische Mitarbeitende

Vereinsweites

Verbandsweites

Geschäftsstelle

Die Verwaltung des Notdienst Berlin e.V. setzt sich aus den Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle als zentraler Vereinsverwaltung sowie aus den Verwaltungsmitarbeiter*innen und Empfangskräften in den Einrichtungen zusammen, die die Arbeit vor Ort organisatorisch unterstützen. Gemeinsam bilden sie eine tragende Säule für den reibungslosen Ablauf der vielfältigen Angebote des Trägers.

In der Geschäftsstelle arbeiteten im Jahr 2024 neben der Geschäftsführung und den Stabsstellen insgesamt 13 Mitarbeiter*innen. Sie waren in den Bereichen Finanzbuchhaltung, Controlling, Personalsachbearbeitung, Zuwendungsbearbeitung, IT, Assistenz der Geschäftsführung sowie im Sekretariat tätig.

Die Verwaltung übernimmt damit eine zentrale Querschnittsfunktion für den gesamten Verein. Die Aufgaben sind vielfältig und anspruchsvoll; zugleich sind die Anforderungen an die Verwaltung in den vergangenen Jahren weiter gestiegen, etwa durch zunehmende regulatorische Vorgaben, komplexere Finanzierungsstrukturen und wachsende Anforderungen an Dokumentation und Qualitätssicherung.

Vereinsverwaltung

In den Vereinseinrichtungen waren im Berichtsjahr 13 Verwaltungsmitarbeiter*innen beziehungsweise Empfangskräfte beschäftigt. Damit verfügen nahezu alle Einrichtungen über eine administrative Unterstützung bei der Organisation des Tagesgeschäfts. Diese Strukturen tragen wesentlich zur Entlastung der pädagogischen und sozialarbeiterischen Fachkräfte bei und sichern stabile Abläufe im Kontakt mit Klient*innen, Kooperationspartner*innen und externen Stellen.

Qualitätsmanagement

Ein hoher Qualitätsstandard ist im Notdienst Berlin e.V. kulturell verankert und nachhaltig auf allen Ebenen etabliert. Unverändert hat daher das Qualitätsmanagement im Verein eine große Bedeutung. Ziel ist die laufende Anpassung und Optimierung der internen Prozesse an die Anforderung unserer Kund*innen. Grundlage ist das System PQ-Sys des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, was sich eng an den ISO-Normen DIN EN ISO 9001 anlehnt. Das QM wird gesteuert über die Qualitätsmanagementbeauftragten des Vereins, die die Geschäftsführung in der Anpassung und Umsetzung der Standards unterstützt.

Mit dem Ziel, den hohen Qualitätsstandard im Verein auch bei sich stetig ändernden Anforderungen von außen aufrecht zu erhalten, wurde das Qualitätsmanagement in 2024 um eine*n QMB erweitert. Die Qualitätsthemen des Trägers werden somit seit Mai

2024 durch zwei Personen verantwortet – ein*e QMB verantwortet die fachlichen Themen, der/die zweite QMB kümmert sich um trägerübergreifende Themen und Themen der Verwaltung.

Im Sommer des Jahres fand außerdem eine Mitarbeiter*innen-Befragung zu psychischen Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz statt. Mit der Auswertung im Oktober 2024 konnten die Ergebnisse zur Aktualisierung der GB psych. genutzt werden. Erste Maßnahmen wurden auf Einrichtungs- und Trägerebene vereinbart und in die Umsetzung gebracht.

Öffentlichkeitsarbeit

Nachdem der Bereich der Kommunikation im Jahr 2023 im Zeichen der Konsolidierung stand, lag der Schwerpunkt 2024 auf der gezielten Weiterentwicklung bestehender Formate und Strukturen. Ziel war es, Bewährtes zu sichern und zugleich neue Impulse zu setzen – insbesondere mit Blick auf eine zeitgemäße, ansprechende und besser zugängliche Darstellung unserer Arbeit.

Sachbericht weitergedacht – moderner, klarer, interaktiver

Ein zentraler Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2024 war die konzeptionelle und gestalterische Weiterentwicklung des Sachberichtes. Der Sachbericht sollte nicht nur informieren, sondern Leser*innen stärker ansprechen, Orientierung erleichtern und vertiefende Zugänge ermöglichen.

Um dies zu erreichen, wurde das Format grundlegend überarbeitet. Der Sachbericht erschien erstmals im Hochformat A4, was die Lesbarkeit verbessert und eine zeitgemäße Gestaltung unterstützt. Ein neu entwickeltes Farbleitsystem sorgte für eine klare visuelle Gliederung und erleichterte den Lesefluss. Gleichzeitig wurde die Arbeit mit Infografiken weiter ausgebaut, um komplexe Inhalte kompakt darzustellen, schneller erfassbar zu machen und das Gesamtbild aufzuwerten.

Bewusst beibehalten wurde der Einsatz großflächiger Bilder. Sie dienen als visuelle Ruhepunkte, lockern den Text auf und ermöglichen eine emotionalere Ansprache der Leser*innen. Neu hinzu kamen QR-Codes, die eine interaktive Informationsvermittlung erlauben und den Sachbericht mit weiterführenden digitalen Inhalten verknüpfen. Ergänzend wurden erstmals Fokusthemen eingeführt, die gezielt Aufmerksamkeit auf ausgewählte inhaltliche Schwerpunkte lenken und Raum für vertiefende Informationen bieten.

Presse- und Social-Media-Arbeit auf stabilem Kurs

Auch in der Pressearbeit konnte der erfolgreiche Kurs der Vorjahre fortgesetzt werden. Mehr als 150 Pressekontakte führten im Jahr 2024 zu über 100 Erwähnungen in regionalen und überregionalen Medien. Damit blieb der Notdienst Berlin e.V. als fachlich kompetente Stimme in sucht- und sozialpolitischen Debatten sichtbar und präsent.



Expertenblick: Fachreferent Rüdiger Schmolke im Gespräch mit MDR Investigativ zu Fentanyl und Prävention

In der Social-Media-Kommunikation wurde ebenfalls kontinuierlich gearbeitet. Durch regelmäßigen, thematisch vielfältigen Content konnten sowohl die Anzahl der Abonnent*innen als auch Reichweite und Interaktionen erneut um rund 20 Prozent gesteigert werden. Die sozialen Netzwerke blieben damit ein wichtiger Ort für Information, Austausch und direkten Dialog mit unterschiedlichen Bezugsgruppen.

Ausblick: Digitale Infrastruktur weiter ausbauen

Der bereits länger geplante Relaunch der Website konnte im Jahr 2024 noch nicht abgeschlossen werden. Gegen Ende des Jahres wurden jedoch die Arbeiten gestartet. Ziel bleibt es, Struktur und Nutzerführung der Website grundlegend zu verbessern, Inhalte klarer aufzubereiten und den Zugang zu Informationen für unterschiedliche Zielgruppen zu erleichtern. Die Fertigstellung des Relaunches ist für das Folgejahr vorgesehen.

Fortbildungen

Der Notdienst Berlin e.V. bietet seinen Mitarbeiter*innen seit vielen Jahren Inhouse-Fortbildungen an, die sowohl verpflichtend als auch freiwillig wahrgenommen werden können. Dieser Bereich stellt einen zentralen Baustein der Personalentwicklung dar und dient der Sicherung sowie der kontinuierlichen Weiterentwicklung der fachlichen Qualität der Arbeit im Träger.

Im Jahr 2024 wurde das interne Fortbildungscurriculum grundlegend überarbeitet und von den Fachreferent*innen des Notdienstes neu konzipiert. Eine wichtige Grundlage hierfür bildete eine umfassende Mitarbeitendenbefragung, in der Bedarfe, Wünsche und bisherige Erfahrungen systematisch erfasst wurden.

Das überarbeitete Curriculum umfasst zehn Grundkompetenz-Fortbildungen, die sozialpädagogische Mitarbeitende in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit im Träger verpflichtend absolvieren. Dazu gehört unter anderem ein umfangreicher Grundkurs zum Motivational Interviewing. Ergänzt wird dieses verpflichtende Angebot durch 13 weiterführende Fortbildungen, die freiwillig belegt werden können.

Darüber hinaus bieten einzelne Trägerprojekte, wie beispielsweise das Beteiligungsprojekt Parino, themenspezifische Fortbildungen für Mitarbeitende an. Auf Anfrage werden in diesem Rahmen auch Kinderschutz-Fortbildungen durchgeführt, die von einer hierfür qualifizierten internen Kollegin angeboten werden.

Für Mitarbeitende ohne sozialpädagogische Ausbildung sowie für ehrenamtliche und studentische Mitarbeitende wurden gesonderte Fortbildungsangebote entwickelt. Diese orientieren sich gezielt an den Anforderungen der jeweiligen Einsatzstellen und Aufgabenbereiche. Zudem haben Mitarbeitende aus allen Bereichen – abhängig vom individuellen Bedarf – die Möglichkeit, an externen Fortbildungsangeboten teilzunehmen.

Ergänzend zum fachlichen Fortbildungsangebot werden im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements bedarfsorientierte Schulungen angeboten, die zur Förderung der Gesundheit und langfristigen Arbeitsfähigkeit der Mitarbeitenden beitragen.

Alle Fortbildungen werden regelmäßig evaluiert. Auf Grundlage dieser Evaluationen, weiterer Mitarbeitendenbefragungen sowie unter Einbeziehung der Leitungskräfte wird das Fortbildungscurriculum kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

Kooperationen und Netzwerke

Auch im Jahr 2024 wurden die bestehenden Kooperationen und Netzwerke aktiv gepflegt und fachlich genutzt. Der Notdienst Berlin e.V. beteiligte sich kontinuierlich an verschiedenen Fachgremien und Netzwerken, um die Weiterentwicklung der Suchthilfe mitzugestalten und den fachlichen Austausch zu fördern.

Erwähnenswert ist unter anderem die Mitarbeit im Netzwerk Sucht und Arbeit, an dem sich alle Suchthilfeträger beteiligen, die ESF-geförderte Qualifizierungsmaßnahmen anbieten. Zudem ist der Notdienst Berlin e.V. Teil des Integrierten Regionalen Suchthilfedienstes (IRSD) in den Regionen 1 (Südwest), 2 (West) und 6 (City). Mit allen Bezirken, in denen der Träger tätig ist, bestehen darüber hinaus Kinderschutzvereinbarungen.

Auf regionaler und überregionaler Ebene bestehen Kooperationen mit Krankenhäusern, Rehabilitationskliniken sowie Suchthilfeanbietern in Berlin, Brandenburg und bundesweit. Ergänzend dazu arbeitet der Verein deutschlandweit mit medizinischen Fachkliniken zusammen.

Der Notdienst Berlin e.V. ist Mitglied in zahlreichen fachlichen und verbandlichen Zusammenschlüssen, darunter der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, der Deutsche Verein für öffentliche und private Vorsorge e.V. sowie der Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (fdr). Darüber hinaus ist der Verein Mitglied der European Foundation of Drug Helplines (FESAT). Seit 2019 gehört der Notdienst Berlin e.V. der Paritätischen Tarifgemeinschaft (PTG e.V.) an.

Weitere fachliche Engagements bestehen in der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin e.V. (DGS), der Deutschen Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin e.V. (DGKiM) sowie beim Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ).

Im Bereich Wohnen engagiert sich der Notdienst Berlin e.V. im Verbund Irre gut Wohnen sowie in der Agentur Inklusiv Wohnen und ist Gründungsmitglied der Baugenossenschaft Genius.

Finanzierung

Finanzierung

Die Finanzierung unserer Projekte ist vielfältig.
Sie kann eingeteilt werden in:

- Landeszuwendungen, dazu gehören vor allem Zuwendungen aus dem IGPP
- Bezirkliche Zuwendungen
- Zuwendungen aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF)
- Sonstige Zuwendungen Anderer, auch Stiftungen
- Entgelte für Fachleistungsstunden für die psychosoziale Betreuung Substituierter gemäß § 78 i.V.m. § 113 SGB IX
- Entgelte für betreutes Gruppenwohnen für substituierte Drogenabhängige gemäß § 78 i.V.m. § 113 SGB IX

- Entgelte für ambulante sozialpädagogische Erziehungshilfen gemäß §§ 27 ff. SGB VIII
- Fallpauschalen für AGH nach § 16 d SGB II
- Ambulante Nachsorge im Anschluss an eine medizinische Rehabilitation

Alle Leistungen werden auf der Grundlage aktueller Verträge / Vereinbarungen erbracht. Im Berichtsjahr konnten Spenden und Bußgelder akquiriert werden. Auch wenn diese zusätzlichen Mittel nur in einem geringen Umfang eingeworben werden konnten, haben diese finanziellen Mittel einzelne Projekte sehr unterstützt.

Gewinn- und Verlustrechnung für 2024

	Geschäftsjahr in €	Vorjahr in €
1. Umsatzerlöse	9.939.424,67	9.487.817,78
2. Erhaltene Zuwendungen	5.059.870,23	4.623.122,57
3. sonstige betriebliche Erträge	496.085,27	291.097,82
4. Materialaufwand		
Aufwendungen für Klienten	-277.160,65	-280.075,65
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-9.084.413,24	-8.175.441,27
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-1.792.490,32	-1.671.703,71
	<u>-10.876.903,56</u>	<u>-9.847.144,98</u>
6. Abschreibungen		
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-138.599,64	-94.797,25
7. sonstige betriebliche Aufwendungen	-3.114.570,72	-2.902.217,84
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	25.165,48	4.255,14
9. Ergebnis nach Steuer	<u>1.113.311,08</u>	<u>1.282.057,59</u>
10. Jahresüberschuss	<u>1.113.311,08</u>	<u>1.282.057,59</u>
11. Entnahmen aus Gewinnrücklagen		
aus Rücklagen für satzungsmäßige Zwecke	2.470.016,47	748.250,21
12. Einstellungen in Gewinnrücklagen		
a) in satzungsmäßige Rücklagen	-2.963.412,81	-1.529.276,11
b) in andere Gewinnrücklagen	-619.914,74	-501.031,69
	<u>-3.583.327,55</u>	<u>-2.030.307,80</u>
16. Bilanzgewinn	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>

Bilanz Aktiva 2024

	31.12.2024 in €	31.12.2023 in €
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	20.346,00	33.586,00
2. technische Anlagen und Maschinen	6.149,50	9.258,50
3. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	134.951,00	123.508,00
4. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	6.247,50	0,00
	<u>167.694,00</u>	<u>166.352,50</u>
II. Finanzanlagen		
Genossenschaftsanteile	10.000,00	10.000,00
	<u>10.000,00</u>	<u>10.000,00</u>
Summe Anlagevermögen	<u>177.694,00</u>	<u>176.352,50</u>
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
geleistete Anzahlungen	48.240,84	0,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.302.247,61	1.231.702,56
2. sonstige Vermögensgegenstände	84.288,99	173.732,39
- davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr € 47.413,64 [€ 47.413,64]		
	<u>1.386.536,60</u>	<u>1.405.434,95</u>
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	6.305.554,92	5.048.916,06
	<u>6.305.554,92</u>	<u>5.048.916,06</u>
Summe Umlaufvermögen	<u>7.740.332,36</u>	<u>6.454.351,01</u>
C. Rechnungsabgrenzungsposten	159.363,89	177.023,73
	<u>159.363,89</u>	<u>177.023,73</u>
	<u>8.077.390,25</u>	<u>6.807.727,24</u>

Bilanz Passiva 2024

	31.12.2024 in €	31.12.2023 in €
A. Eigenkapital		
I. Gewinnrücklagen		
andere Gewinnrücklagen	6.191.352,28	5.078.041,20
II. Bilanzgewinn	0,00	0,00
Summe Eigenkapital	6.191.352,28	5.078.041,20
B. andere Sonderposten	66.639,00	77.234,00
C. Rückstellungen		
sonstige Rückstellungen	824.300,00	868.249,00
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	175.793,81	198.075,48
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr € 175.793,81 (€ 198.075,48)		
2. sonstige Verbindlichkeiten	534.705,11	310.017,63
- davon aus Steuern € 146.042,77 (€ 86.562,57)		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einm Jahr € 534.705,11 (€ 310.017,63)		
	710.498,92	508.093,11
E. Rechnungsabgrenzungsposten	284.600,05	276.109,93
	8.077.390,25	6.807.727,24

Fazit und Ausblick

Im Jahr 2024 haben wir viel bewegt. Bewährte Arbeit wurde fortgesetzt, aber auch Neues gewagt und aufgebaut. Ein Rückblick auf einige Highlights zeigt, wie vielfältig und lebendig unser Jahr war:

Ein besonderes Jubiläum

Der Verein Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin feierte sein 40-jähriges Bestehen – ein stolzes Alter für einen Suchthilfeträger. Aus einem kleinen Träger mit drei Einrichtungen und 15 Mitarbeiter*innen hat sich der Notdienst über vier Jahrzehnte zu einem mittelgroßen sozialen Unternehmen mit 19 Einrichtungen und 217 Mitarbeiter*innen entwickelt. Der Geburtstag wurde mit rund 300 Gästen in der Alten Turnhalle Friedrichshain gefeiert. Unser ehrenamtlicher Vorstand, dessen Vorsitzender Herr Dr. Fleck selbst Gründungsmitglied ist, berichtete über die Vereinsgeschichte und nahm an einer Podiumsdiskussion teil. Neben unseren Mitarbeitenden feierten Vertreter*innen aus Politik und Fachwelt mit uns. Es war ein bewegender Abend, voller guter Gespräche und kulinarischer Genüsse – ein Tag, an den wir uns noch lange erinnern werden.

Qualität und Personalentwicklung

Die stetig wachsende Organisation mit komplexen fachlichen Anforderungen machte eine Erweiterung im Qualitätsmanagement erforderlich. Der Bereich wurde um eine 25-Stunden-Stelle aufgestockt, um die kontinuierliche Sicherung unserer hohen Standards zu gewährleisten.

Räumliche Entwicklung

Glücklicherweise blieben wir 2024 von auslaufenden Mietverträgen verschont, dennoch gab es interne Umzüge. Am Hauptsitz in der Genthiner Straße 48 konnten wir eine zusätzliche Etage anmieten. Dadurch konnte die Beratungsstelle Drogennotdienst wieder größtenteils zurückkehren. Die bisherigen Räumlichkeiten im Bülow Eck waren durch den hohen Zulauf der Klient*innen überbelegt – der Umzug entlastete nicht nur die Mitarbeiter*innen, sondern schuf auch ein ruhigeres Umfeld für die Beratungsarbeit.

Auch die Hauptverwaltung profitierte von den zusätzlichen Flächen. Ein weiteres Highlight: Im Mai feierten wir die Eröffnung der A.I.D.-Spandau. Nach der Kündigung der Räumlichkeiten in Kreuzberg und einer Zwischenstation in Pankow war es gelungen, direkt am Bahnhof Spandau neue Räume zu sichern und die Arbeit seit Oktober 2023 fortzuführen.

Partizipation und Prävention

Ein Meilenstein war die Wahl des ersten Klient*innenbeirats. Begonnen 2023 mit Förderung aus dem Bundesmodellprogramm „Demokratie leben“, hat sich eine stabile Struktur der Klient*innen-

beteiligung gebildet, die wir weiter stärken und ausbauen wollen. Auch die Prävention stand im Fokus. Wir freuen uns, im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf eine Präventionsstelle im LogIn eingerichtet zu haben. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Jugendlichen in Schulen.

Fachliche Herausforderungen

Die Auseinandersetzung mit Crack-Konsumierenden bleibt ein wichtiges Thema. Der Umgang mit der Substanz erfordert differenzierte, sorgfältig durchdachte Ansätze – wir werden hier weiterhin aktiv in Fachdiskussionen und bei der Umsetzung von Angeboten bleiben.

Lebensrettende Maßnahmen

Das Thema Naloxon begleitet uns kontinuierlich. Neben Schulungen für Mitarbeiter*innen und Klient*innen haben wir aktiv an der NALtrain-Abschlussveranstaltung teilgenommen. Die Ausweitung dieses einfachen, aber lebensrettenden Angebots für opioid-konsumierende Menschen ist uns eine Herzensangelegenheit. Eine interne AG und der trägerübergreifende Austausch fördern die kontinuierliche Weiterentwicklung.

Eingliederungshilfe und BTHG

Seit 2023 arbeiten wir intensiv am Fachkonzept Soziale Assistenz, in das unsere Hilfen „Psychosoziale Betreuung“ und „Betreutes Wohnen für Substituierte“ integriert werden. Die Mitarbeit in den Fach- und Arbeitsgruppen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes kostet viel Zeit und Energie. Der Umstellungsprozess wird voraussichtlich bis mindestens 2026 andauern und bindet erhebliche Ressourcen – sowohl fachlich als auch finanziell.

Ausblick 2025

Für 2025 stehen gravierende Veränderungen bevor: Mit einem Rechtsformwechsel wird der Verein zur Drogennotdienst Berlin gGmbH, begleitet von der Gründung einer Stiftung Drogennotdienst Berlin als Gesellschafterin. Die Struktur der Fachbereichsleitungen wird wieder eingeführt.

Auch die Raumsuche wird uns erneut beschäftigen. Besonders bitter ist der Auslauf des Mietvertrags unserer Tageswerkstatt; zeitlich später folgt der Mietvertrag unserer AID Friedrichshain. Trotz dieser Herausforderungen können wir zuversichtlich in die Zukunft blicken: Dank unserer engagierten Mitarbeiter*innen und der vielfältigen Unterstützer*innen werden wir auch im kommenden Jahr alle Aufgaben meistern – weiterhin mit Herz, Fachlichkeit und Leidenschaft.

Michael Frommhold, Petra Israel-Reh & Antje Matthiesen

Autor*innen:**Thomas Luthmann, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:**

Vorwort und Vereinsentwicklung | Notdienst Berlin e.V. | Ambulante Suchtberatung | Jugend- und Familienhilfe | Beschäftigung, Qualifizierung und Tagesstruktur | Geschäftsstelle | Vereinsverwaltung | Öffentlichkeitsarbeit | Personal | Kooperationen und Netzwerke

Natatscha Jäger, Einrichtungsleitung Drogennotdienst Beratungsstelle:

Drogennotdienst | Guidance

Arthur Coffin, Fachbereichsleitung niedrigschwellige Hilfen und Beratung:

SONAR Safer Nightlife Berlin | LogIn

Stephanie Thriemer, Einrichtungsleitung Bülow Eck:

Streetwork Tempelhof-Schöneberg | Kontaktladen Bülow Eck

Andrea Mühling, Einrichtungsleitung AMB:

Alkohol- und Medikamentenberatungsstelle Tempelhof-Schöneberg | Näher betrachtet: Suchtprävention in Senior*innen-Einrichtungen

Andrea Turnow, Einrichtungsleitung ESCAPE:

ESCAPE

Constanze Froelich, Fachreferentin für Jugend- und Familienhilfe / Kinderschutzbeauftragte des Notdienstes:

MOFA & MOFA BNK

Antje Matthiesen, Geschäftsführung:

Angebote der sozialen Teilhabe

Henriette Schwärmer, Projektleitung Parino:

Näher betrachtet: Parino

Sarah Skala, Einrichtungsleitung tageswerkstatt:

Tageswerkstatt

Stefanie Richter, Einrichtungsleitung Frauen*treff Olga:

Frauen*treff Olga

Franziska Baucza, Einrichtungsleitung Krisenwohnung:

Krisenwohnung

Anja Eichert, Assistenz der Geschäftsführung & Qualitätsmanagementbeauftragte:

Qualitätsmanagement

Viola Steffens, Assistenz Fachbereichsleitung:

Fortbildungen

Petra Isreal-Reh, Geschäftsführung:

Fazit und Ausblick

Impressum:

Herausgeber: Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.

Genthiner Str. 48 | 10785 Berlin

Tel. (030) 233 240 100

info@notdienstberlin.de

www.drogennotdienst.de

Verantwortlich für den Inhalt,

Konzept und Redaktion: **Thomas Luthmann**

Grafik und Layout: **Matthias Lopp, Graphscape GmbH**

Bildnachweise:

Titel, S.18, 29, 33, 35, 36, 39, 41, 44, 48: Thomas Luthmann | S.24, 27: Bülow Eck

S.31: Walter Wetzler / Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.

Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.
Genthiner Straße 48, 10785 Berlin

T: 030 - 233 240 100

F: 030 - 233 240 101

E-Mail: info@notdienstberlin.de



Notdienst für Suchtmittelgefährdete
und -abhängige Berlin e.V.



drogennotdienst.de



[drogennotdienst](https://www.instagram.com/drogennotdienst)



[notdienstberlin](https://www.facebook.com/notdienstberlin)